

# Der Geschlechter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Geschlechter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Geschlechter“ Nagold / Verlagsdruckerei: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweiganstalt Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1000er mm-Zeile ober-  
derer Raum 6 Wk., Stellenausschreibung, 11 Anzeigen,  
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk.,  
Text 24 Wk. für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an vorerzählener  
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.  
Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 11

Dienstag, den 14. Januar 1941

115. Jahrgang

## Portsmouth ein zweites Coventry

Gas- und Wasserleitungen unterbrochen — „Wir sahen dem brennenden Portsmouth mitten ins Antlitz“

Berlin, 14. Jan. Brand- und Sprengbomben haben die Gas- und Wasserleitungen in Portsmouth unterbrochen, meldet der Berichterstatter von Associated Press. Frühestens in einigen Tagen können die Gas- und Wasserleitungen wiederhergestellt sein.

### Ueber dem brennenden Portsmouth

Von Kriegsberichterstatter Günter Lenning

Portsmouth, 13. Jan. (PA). Wir Kampflieger haben schon viele wichtige Städte brennen sehen, verheerend und vernichtend brennen sehen — so viele, daß wir ihre Namen kaum mehr im Gedächtnis behalten können. Aber einer solchen Stadt einmal Auge zu Auge ins Antlitz zu blicken, so nahe, daß man sagen könnte: „Das was da unten brennt, ist ein Speicher“ — ja, so was wäre eine „Hundsfackel“.

Der zwei Stunden haben wir einer solchen Stadt ins Antlitz gesehen. Diese Stadt heißt Portsmouth. Daß es wahrscheinlich ein zweites Coventry, Birmingham oder Sheffield geben wird, ahnten wir schon vor dem Start. Denn zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge sind zum Angriff angefahren, pausenlos die ganze Nacht. Und Portsmouth brennt bereits jetzt am frühen Abend, wie ein rotes Feuer, das Flammen bis weit zur französischen Küste hinüberleuchtet. Daß wir aber dieser Hafenstadt von einer viermillionen Einwohner so in die Weichen sehen konnten, das verdanken wir dem Startbefehl und unserem eigenen Entschluß, das heißt: es gab gar keinen großen Entschluß. Der Flugzeugführer blühte den Beobachter an, der nicht kurz und dann fliegen wir los. Große Kursbesprechung war nicht mehr nötig: Das brennende Portsmouth zeigte uns selber den Weg durch die mond-  
helle Nacht.

Und als wir Portsmouth wie einen flammengewebten Teppich unter uns liegen hatten, da schraubten wir uns in weiten Bögen hinab. Quam schlug uns entgegen, rosarote Wolkchen tanzten dazwischen und dann — dann sahen wir sie neben uns hängen, rot und nahe, die gefährlichen Sperrballone, drei, fünf, zehn, fünfzehn, die Unterseite rot angestrahlt, die Oberseite vom Mondlicht überglänzt, daß man ihre Kälte und Lichtreflexen erkannte. Aber da waren wir schon so tief wie bei Nacht nie zuvor über einer englischen Stadt.

Andere Bilder konnten unsere Blicke. Da links im Hafen eine Kohlenstation. Sie ist schon niedergebrannt bis auf den Grund. Schwarz wölbt sich nur noch das Gitterwerk der Stahlträger über den Glut. Da drüben ein anderer Gebäudekomplex. Das Dach ist bereits herabgebrannt. Die Außenwände stehen noch. Dort voran eine Straße zum Hafen, rechts und links von brennenden Schuppen gesäumt. Und mitten hinein in den Hafen, in das Herz der Stadt fallen auch unsere Bomben. Noch eine Kurve, vorbei an den unbeweglichen Sperrballonen.

Beim Abflug erst fiel es uns auf, daß die Flak gar nicht geschossen hatte. Aber da rief auch schon der Bordmechaniker: „Nachjäger von rechts“ Wir kurveten. Rasch hatte uns der Beobachter verloren. Wir sahen noch mehrere Nachjäger unter uns, das also war der Grund, weshalb die Flak nicht schoss: Nachjäger und Sperrballone! Aber die Rechnung der Tommys war nicht aufgegangen.

Portsmouth brennt, wir haben ihm Auge zu Auge ins Antlitz gesehen. Jetzt ist es erst 23.30 Uhr. Wie wird es dort erst morgen früh aussehen?

### Zwei Hurricane durch Flak abgeschossen

Wahrscheinlich für angreifende Britenflieger durch Vorpostenboot  
Berlin, 13. Jan. Im Verlauf des 12. Januar griffen drei englische Lockheed-Motoren ein deutsches Vorpostenboot in der Nordsee mit Bomben und Torpedos an. Sämtliche Bomben und Torpedos verfehlten ihr Ziel. Im wirksamen Abwehrfeuer des deutschen Vorpostenbootes drehten die feindlichen Maschinen ab, ohne ihren Angriff zu erneuern.

Eine gleiche scharfe Abwehr holten sich britische Jagdflugzeuge, die an der Kanalflügel Vorposten- und Sperrboote anzugreifen suchten. Zwei Hurricane wurden hierbei durch Flak abgeschossen.

### Ein weiteres Feindflugzeug abgeschossen

Berlin, 13. Jan. Die Verluste, die die englische Luftwaffe bei ihrem Angriff gegen die nordfranzösische Küste am Freitag, den 10. Januar, erlitten hat, erhöhen sich noch um eine weitere Maschine, die durch Marineartillerie abgeschossen wurde. Der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe bei diesem Unternehmen erstreckte damit neun Maschinen.

### Schweizer Hoheitsgebiet erneut verletzt

Bern, 13. Jan. Der schweizerische Botschafter teilte mit: Die in der Vornacht wurde auch am 12. auf den 13. Januar unser Hoheitsgebiet sowohl in der West- wie in der Ostschweiz und Graubünden zwischen Mitternacht und 5 Uhr früh mehrfach durch Flugzeuge verletzt. An vier Orten wurde Flieger-Karum gegen.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Wieder Angriff härterer Kampflliegerverbände auf feindliche Ziele in London. — Mehrere große Brände beobachtet. — Militärische Ziele an der englischen Südküste bombardiert. — Militärischer Einflugverkehr des Gegners in das besetzte Gebiet. — Britenbomben auf die Wagnersiedlung Wagners. — Der Feind verlor vier Flugzeuge.

Berlin, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage führte die Luftwaffe über dem britischen Raum auf.

In der Nacht zum 13. Januar griffen härtere Kampflliegerverbände feindliche Ziele in London an. Die Beobachtung ergab mehrere große Brände im Zielraum nördlich und südlich des Themsebogens sowie einen großen Brand mit starker Rauchentwicklung im Südosten der Stadt.

Außerdem wurden militärische Ziele an der englischen Südküste mit Bomben belegt.

Weitere britische Häfen wurden vermint.

In den Mittagsstunden des gestrigen Sonntages versuchte der Gegner mit schwachen Kräften erneut in das besetzte Gebiet einzufallen. Hierbei wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jagdflieger abgeschossen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages wurden einzelne feindliche Flugzeuge in Süddeutschland einige Bomben, darunter auch auf die Stadt Wagners. Der Gegner verlor gestern vier Flugzeuge.

### Zwei englische Flugzeuge abgeschossen

Militärischer Vorstoß gegen die deutsche Nordseeküste  
Berlin, 13. Jan. Bei einem am Sonntag unternommenen Versuch, die deutsche Nordseeküste anzufliegen, gerieten feindliche Flugzeuge in heftiges Abwehrfeuer und wurden zum Abbrechen gezwungen. Marineartillerie und Beobachtungsjäger der Kriegsmarine schossen je ein englisches Flugzeug ab.

## Die Aufbauarbeit der HJ. in den neuen Gebieten

beginnt — Reichsjugendführer Arthur Heermann gab Ausführungsbestimmungen zur Neujahrsbotschaft bekannt

Berlin, 13. Jan. Der Reichsjugendführer empfing die Führer der Jugend in den neu gewonnenen Gebieten Ostpreußen, Sudetenland, Warthegau, Danzig-Westpreußen, Lublitz, Cuipe-Malmeda, der neu geschaffenen Westmark, des Landes zwischen Mosagener und Oberhain, des Generalgouvernements und des Protektorats. Im Sinne seiner Neujahrsbotschaft gab er ihnen die ausführenden Richtlinien für die Aufbauarbeit in diesen Gebieten im Jahre 1941. Er verfügte dabei im besonderen, daß in Zukunft die größten Reichsoberanstaltungen der Hitlerjugend in den neuen Gebieten abgehalten werden. In den HJ-Gebieten solle im besonderen der Landdienst der HJ eine maßgebliche Verstärkung erfahren, während eine große Anzahl von Lehrlingen in der eigenverantwortlichen Industrie des Protektorats eingesetzt und dort in Vorkursgruppen zusammengeführt werden soll.

Abgeschlossenheit erstatteten die Führer der neuen Gebiete über die bisher geleistete Arbeit Bericht und brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß bereits heute schon die Jugend in den neu gewonnenen Gebieten fast durchweg in der Hitlerjugend organisiert ist.

Tagung des weiblichen Arbeitsdienstes. Am Montag begann in Berlin in Anwesenheit des Reichsarbeitsführers eine Tagung der Amtsleiterinnen der Reichsleitung und der Bezirksführerinnen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Generalarbeitsführer Dr. Decker eröffnete die Tagung, die sich auf die laufende Woche erstreckt, mit einem Ueberblick über die bisherigen Leistungen.

### Zahl der englischen Kriegsgefangenen

Londons Lügen selbst dem New Yorker Rundfunk zu viel  
Berlin, 13. Jan. In der englischen Presse tauchen immer wieder unvollständige Angaben über die Zahl der englischen Kriegsgefangenen in Deutschland auf. So hatten englische Quellen im Oktober 1940 rund 17 000 und gegen Jahresende rund 32 000 britische Kriegsgefangenen in deutschen Lagern angegeben.

Diese Zahlen entsprechen nicht den Tatsachen. Zunächst sei einmal darauf hingewiesen, daß das rote Kreuz in Genf dem britischen Roten Kreuz vor kurzem mitgeteilt hat, daß in dem Reichs-

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Neuer Erfolg eines italienischen Torpedosubmersibles. — Schlachtschiff der „Malaya“-Klasse getroffen. — Zwei U-Bootbomber abgeschossen.

Rom, 13. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„An der griechischen Front die übliche Spätrupp- und Artillerieaktivität. Unsere Flugzeuge haben Truppen auf dem Marsch und Kraftwagenkolonnen mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben belegt.“

In der Cyrenaika Artillerieaktivität an der Tobruk-Front und Tätigkeit unserer schnellen Truppen in der Wüste um Giara. Ein vorgeschobener feindlicher Stützpunkt wurde wirksam bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat einige Ortschaften in der Cyrenaika bombardiert, ohne Opfer zu verursachen.

Im westlichen Mittelmeer hat eines unserer Torpedosubmersibles unter dem Befehl von Oberleutnant Coppola, Beobachter Oberleutnant zur See Olivari, eine große feindliche Einheit torpediert.

Das im Wehrmachtsbericht vom 10. Januar als getroffen gemeldete Schlachtschiff ist als ein Schiff der „Malaya“-Klasse festgestellt worden. Unsere Luftformation, die den erfolgreichen Schlag anbrachte, hand unter dem Befehl von Flugzeugführer Major Antonio Jodda.

In Ostafrika haben feindliche Abteilungen versucht, zwei unserer Stellungen an der Sudan-Front anzugreifen. Sie wurden durch das Feuer und den Gegenangriff unserer Truppen mit Verlusten zurückgeschlagen.

Unsere Luftwaffe hat Kraftwagen-Truppen und Verteilungseinheiten an einigen Stellen in Sudan bombardiert.

Der Feind hat in der Nacht zum 13. Januar Einsätze auf Turin, wo es einigen Schäden und einige Verwundete gab, auf Venedig, wo Schäden, ein Toter und einige Verwundete zu verzeichnen sind, und auf Catania, wo einiger Schaden entstand, aber keine Opfer zu beklagen sind, ausgeführt.

In Catania hat die Flak ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in der Umgebung der Stadt am Boden zerschellte. In Venedig ist ein weiteres Flugzeug von der Marineflak abgeschossen worden. Die aus sechs Offizieren und Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

raum vom 1. bis 10. Dezember 1940 60 552 Pakete an Kriegsgefangenen Briten in deutschen Lagern ausgehändigt worden seien. Der Londoner Rundfunk selbst hat am 8. Januar bekannt gegeben, die englischen Gefangenen in Deutschland hätten in der genannten Zeit durchschnittlich ein Paket je Mann wöchentlich erhalten. Daraus ergibt sich aber, daß in einer Woche rund 42 000 Pakete an britische Gefangene in deutschen Lagern ausgeteilt worden sind.

Selbst auf Grund dieser Genfset und Londoner Angaben müssen sich rund 42 000 englische Kriegsgefangene in Deutschland befinden. Diese leicht zu erreichende Feststellung ist am 12. Dezember sogar durch eine Sendung des New Yorker Rundfunks unterstrichen worden. Dieser gab nämlich bekannt, daß sich etwa 40 000 Engländer in deutscher Gefangenschaft befinden. Der New Yorker Rundfunk hat es also für angebracht gehalten, die einwandfreien deutschen Angaben über die Zahl der britischen Kriegsgefangenen in Deutschland aller Welt bekanntzugeben.

### „Epidemie an Spielklubs“

Wie sich die Plutokraten die Bombenunfälle vertreiben.

Paris, 13. Jan. Neben Tanz und Schlemmerei ist jetzt das Glücksspiel getreten, um den Londoner Plutokraten in bombenbesetzten Kellern die Nächte zu vertreiben. „Daily Express“ schreibt unter der Ueberschrift „Som Chemin de Fer- und Champagnerverband“, daß im vornehmen Westen eine wahre Epidemie an Spielklubs ausgebrochen sei, die mit dem Glücksspiel „Chemin de Fer“ Riesenumfänge machte. In vielen Klubs sei der Mindesteinsatz bei jedem Spiel 25 Pfund (300 RM.). Die Veranstalter der Spielgesellschaften machen ein gutes Geschäft dabei. Dieses erlaubt ihnen, ihre Gäste mit aussergewöhnlichen Speisen und Getränken unentgeltlich zu bewirten. Champagner, Kaviar, kaltes Buffet, Sandwiches zu jeder Stunde der Nacht frisch wird ihnen vorgesetzt. Aber Verbindungen zur smarten „Mafiosi-Halbwelt“ verfügende Frauen erhalten für jeden neu eingeführten Gast „zehn Pfund Bräutigam“. Ein mit den Einzelheiten dieser Spielgesellschaft vertrauter Herr erzählte dem Berichterstatter, daß an einem einigermassen guten Abend der Veranstalter trotz der enormen hohen Speisen einen Reingewinn von 1000 Pfund (12 000 RM.) erzielte. Auf derartige Gewinne zahlte man natürlich keine Einkommensteuer.



### Die deutschen Bomben fielen „hagelnd“

In der Nacht zum Sonntag auf London

Neuport, 13. Jan. Die Neuporter Blätter bringen weitere Berichte ihrer Londoner Vertreter über den deutschen Luftangriff in der Nacht zum Sonntag. So schreibt die „Neuport Times“, der Angriff sei kurz, aber hart und von großer Ausdehnung gewesen. Zahlreiche Häuser in ganz London seien in Brand gesteckt worden, und die ganze Stadt sei mit einem Hagel von Stahl- und Sprengbomben in den Grundmauern erschüttert worden. Der Brandschaden sei jedoch durch das neue System der Brandbekämpfung „niedrig gehalten worden“. Diesem offensichtlichen Zugeständnis des amerikanischen Berichterstatters an den britischen Journalisten des deutschen Angriffes herabzusehen soll, wird jedoch im nächsten Satz des Berichtes des amerikanischen Journalisten widersprochen, denn er sagt selbst, daß „von der Mitte der Stadt aus in jeder Richtung zahlreiche Brände zu beobachten gewesen sind. Der Bombenhagel fiel sowohl in der Stadt London selbst, wie auch in den Außenbezirken“.

Die „Neuport Herald Tribune“ spricht von dem schwersten deutschen Angriff auf London seit dem 24. Dezember. Die Angreifer überflogen aus verschiedenen Richtungen die Stadt in aufeinanderfolgenden Wellen. Die Bomben fielen zeitweilig „hagelnd“ nieder. Das ganze Gebiet von London war durch einige Großfeuer hell erleuchtet, von denen die Mehrzahl „rechtzeitig“ gelöscht werden konnte. Dazwischen fielen die Sprengbomben mit ohrenbetäubendem Krachen nieder. Die Brandsituation war zeitweilig außer Kontrolle geraten. Die Bomben fielen während des Angriffs ohne Unterbrechung, und es schien, daß die Erde nie wieder zu heben aufhören würde.

### Bulgariens Politik

Ministerpräsident Filoff über außenpolitische Fragen

Sofia, 13. Jan. In der bulgarischen Donaustadt Russe hielt am Sonntag Ministerpräsident Filoff eine Rede, in der er betonte, daß auch Bulgarien zu den Ländern Europas gehöre, die von der beginnenden Neuordnung betroffen werden und jetzt Augenblicke von schicksalhafter Bedeutung erleben. Deshalb müsse auch das bulgarische Volk seiner Regierung besonderes Vertrauen entgegenbringen. Die bulgarische Außenpolitik sei immer darauf bedacht, den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan zu erhalten. Bulgarien sei revisionistisch geworden, als dem Lande durch den Vertrag von Neuilly schweres Leid auferlegt worden war. Es sei nicht bereit gewesen, dem Balkanpakt beizutreten, der den Status quo in seinem Lebensraum verewigen wollte. Mit Hilfe dieser Politik habe Bulgarien im vergangenen Jahre durch den Vertrag von Craiova die Südbalkanbrüche zurückgewinnen können. Im zweiten Teil seiner Rede ging der Ministerpräsident auf verschiedene innenpolitische, wirtschaftliche und soziale und kulturelle Fragen ein. Abschließend erwähnte er die seit der Wiederherstellung der Wehrfreiheit geleistete Arbeit in der bulgarischen Armee, die heute gerüstet dastehe.

### Aufruf Horia Simas

Gegen den zerfallenden Geist

Bukarest, 13. Jan. Der Kommandant der Legionären Bewegung, Horia Sima, Ministerpräsident Filoff, erließ einen Aufruf an die Legionäre und die rumänische Öffentlichkeit, in dem es u. a. heißt: „Nach den vom Innenministerium durch die Generaldirektion der Polizei zur Entdeckung der Archive und der Verzweigungen der Frelmaurer im ganzen Lande durchgeführten Hausdurchsuchungen beginnen sich nunmehr die schuldigen Kreise, die mit dem Intelligence Service verbunden sind und von diesem aus dem Dunkel geleitet werden, eine Reihe von brennendsten Gerüchten zu verbreiten, mit denen offensichtlich das Ziel verfolgt wird, eine Atmosphäre des Mißtrauens um das legionäre Regime zu schaffen. Wir empfehlen den ehemaligen Freimaurern und den mit ihnen verbundenen Kreisen Ruhe und Ernst. Jegliche Hoffnungen, die sie noch in Verbindung mit außenpolitischen Umständen zu hegen versuchen, ist nutzlos.“

### Aufgaben der Falange

„Der Kampf um Spanien wird bis zum letzten Ende durchgeführt“

Barcelona, 13. Jan. Anlässlich des fünften Nationalkongresses der weiblichen Falange hielt der spanische Außenminister eine Rede, in der er sich zunächst mit den Aufgaben und der Tätigkeit der weiblichen Falange und der Falange im allgemeinen befaßte. Der Minister behandelte insbesondere die Verteidigungspolitik der spanischen Regierung und die gesundheitspolitischen Maßnahmen, die auf diesem Gebiete bisher durchgeführt worden sind. Er schilderte die uneigennütige und immer opferbereite Tätigkeit des spanischen Sozialen Hilfswerks der Falange und forderte alle Spanier auf zur Einheit und verlangte von Falange und Regierung tatkräftige Hilfe zum Wiederaufbau Spaniens. Serrano Suñer betonte sodann, daß Spanien nicht teilnahmslos den augenblicklichen Konflikt miterlebe, wo die neue Ordnung gegen das Allhergebrachte und Ueberlebte kämpfe. Er erinnerte an die Eingliederung Tangers und ging sodann auf den „Kampf der Hispanität“ und dessen Aufgaben ein. Die Falange werde keine Anstrengungen scheuen, den Kampf um Spanien bis zum letzten Ende durchzuführen und sie werde auch in ihren eigenen Reihen endlich eine Kuselose der Westen treffen.

### Gesundheitsabkommen des Reichsarbeitsdienstes

Berlin, 13. Jan. Der Reichsarbeitsdienst hat durch ein Abkommen, das mit Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist, die jährliche Pflege und Betreuung seiner Mädchen und Männer auf eine noch breitere Grundlage gestellt. Durch dieses Abkommen wird nunmehr für jede Reichsarbeitsdienstlerin zur Jahreshandlung der Reichsarbeitsdienstlichen ein Dienst zugelassen, der für jede Arbeitsdienstlerin vom Reichsverband deutscher Dentisten benannt wird. Den Zahnärzten des RAD wird die freie Wahl zwischen den zugelassenen Dentisten und den zugelassenen Zahnärztinnen überlassen.

### Deutsche Flieger in Italien

Von Kriegsberichterstatter W. H. Brandt

Milano, 13. Jan. (FR.) Mit Eisenbahn und Flugzeug sind Einheiten unserer Luftwaffe ins verbündete Italien gekommen, um Seite an Seite mit den italienischen Kameraden den gemeinsamen Gegner, England, zu bekämpfen. Jubel und Begeisterung der italienischen Bevölkerung haben die deutschen Flieger auf den Bahnhöfen, in den Hotels und auf den Straßen begrüßt. Besonders die Jugend scharte sich um uns und diskutierete heftig über Rang und Dienstgrad. Alle Geschlechter zeigen die Freude, die über das Erscheinen der deutschen Luftwaffe in Italien herrscht.

So berichtet ein Staffelführer von seinem Flug nach Italien: „Als ich zwischenlandete, war meine Maschine im Ru am-

ringt von einer Menschen. „Binat! Binat!“ schalte es uns entgegen. Ich hatte es eilig, doch die Einladung zu Schokolade, Butterbrot und Cingano war schließlich so heftig angetragen, daß ich nicht widerstehen konnte. Es schmeckte auch tatsächlich prächtig, und meine Gastgeber schmunzelten. Einige Brocken italienisch und andere Verbindungsstücke genügten, um Dank und Freude zu sagen.“

Ein Oberleutnant erzählt: „Nach glattem Flug landete ich auf meinem Bestimmungsort. Noch steif von dem langen Sitzen fliegen wir aus der Maschine. Doch schon nach einigen Stunden erster Feindflug von Italien aus, Ausflug; Seeausflug! Also wieder hinein in die Kälte. Doch wir waren erkaunt; auch in größeren Höhen macht sich schon die Nähe des vielgepriesenen Mittelmeers ziemlich bemerkbar. Ein für uns England-Flieger ungewöhnliches Ereignis. Mit wichtigen Ergebnissen kehren wir zurück, stolz und froh über unseren Einsatz vom italienischen Boden aus.“

Schnell haben wir uns eingelebt, und schon bald fügen wir mit den italienischen Fliegerkameraden beisammen. Sie erzählen von Kampf und Einsatz im Mittelmeerraum. Besonders interessant ist der Einsatz in der libyschen Wüste. Ein Oberleutnant erzählt:

„Der Wüstenkampf stellt unerhörte Anforderungen an uns Jäger. Tag für Tag geht es gegen den Feind, Jagdschik, Angriffe auf Erdziele, feindliche Truppenansammlungen, Schutz der eigenen Erdtruppen sind unsere Aufgaben. Unter Ueberwindung aller klimatischen Schwierigkeiten müssen sie gemeißelt werden. Viele Erfolge begleiten unsere Einsätze, ein heiteres möchte ich herausgreifen. Pantalaria und Malta liegen — nachts gesehen — nicht weit von einander entfernt. Auf diese Tüde des Objekts fiel auch ein Engländer herein. Er landete glatt auf der italienischen Insel, war seiner Sache aber doch nicht ganz sicher. Er verließ seine Maschine und ließ den Motor laufen, um vorläufig zu rekonvolvieren. Ein des Weges kommender Mann hielt ihm unerschrocken und er fragt ihn, ob er sich auf Malta befinde. Doch er war an die richtige Adresse gekommen. Die Antwort „Nein!“ ließ nicht auf sich warten. Er wurde überwältigt, wiegte sich in Sicherheit und sein Gefahren war außerordentlich groß, als meine Begleitkräfte später herbeieilende italienische Soldaten ihn mit Maschine und Besatzung fällten.“

Neben diesen heiteren Erlebnisfällen stehen ernste. Sie haben die Züge des jungen Oberleutnants hart und entschlossen gemacht. Im Hölleberuf ist er Lehrer an italienischen Luftwaffen. Mit Stolz berichtet er von einer ausgeübten Deutschlandreise, die mit einem Empfang beim Führer beendet wurde.

Jetzt steht er als Capitän in der italienischen Luftwaffe und freut sich, vielleicht einmal gemeinsam mit seinen deutschen Kameraden gegen den Feind zu fliegen.

Bprinz Gaetani gefallen. An der Front gegen Griechenland fiel als Leutnant in einer italienischen Division Gaetani, Herzog von Sermonea. Mit ihm erlischt das römische Geschlecht der Prinzen Gaetani, das in seiner vierhundertjährigen Geschichte Italien zwei Päpste, zahlreiche militärische Führer und hohe Kirchenfürsten geschenkt hat.

### Das Tor im Westen

Weg in Geschichte und Gegenwart

NSK-Sonderbericht von Erich Kernmaier

Inmitten der schweren westnordischen Erde des lothringischen Landes liegt, umfäumt von Hügeln und Wäldern, die alte „Götterburg“ des germanischen Altertums: Metz. Das uralte Diodorum oder die „Götterburg“ der Gallier im Gebiet der Mediomatriser wurde auch „Mediomatrix“ genannt, ein Name, der im Laufe der Jahrhunderte über die Vorfürungen Metza, Metis und Metis schließlich zu Metz wurde. Mittels hundert Jahre überließen in der Mitte des fünften Jahrhunderts dieses alte Metz und brannten es nieder. Kurz danach kam Metz zum fränkischen Reich und wurde um wenige Jahre später die Hauptstadt Lothringens.

In diese Epoche fällt die Blütezeit der Stadt Metz. Nachdem es von den Franken wieder aufgebaut worden war, erlebte es einen einzigartigen Aufstieg. Bald war Metz eine der blühendsten Städte des ganzen Deutschen Reiches. Nichts kennzeichnet so sehr die Größe dieser Stadt als der Vatennachbau, der damals an den Weigen der neugeborenen Knaben gesprochen wurde: „Röge et Bürgermeister von Metz oder König von Frankreich werden!“

Die wirtschaftlich fruchtbare Bürgerschaft, deren Wille nicht nur in Metz, sondern drei Meilen im Umkreis der Stadt Gesetz war, machte sich nach und nach frei vom bischöflichen Einfluß, und schließlich erlangte Metz im 13. Jahrhundert die Rechte einer freien Reichsstadt. Die römischen Kirchenverträge zogen sich großartig zurück aus der Stadt, verlegten ihren Bischofsitz nach Metz und verstanden es so, sich den Einflüssen des Stadtrats und der Räte zu entziehen. Der Dom jedoch blieb fürbischofliche Kathedrale.

Der wirtschaftliche Reichtum von Metz lenkte früh die Bestiiger der französischen Könige auf diese Krone des lothringischen Landes. Daneben machte die strategische Lage der Stadt als Schlüsselstellung an der Mosel gegen Osten ihren Besitz zum Ziel der französischen Machtpolitik. Eine Expansionspolitik, die ihr Begehren nach dem Rhein und darüber hinaus richtete, mußte diese Stadt als strategischen Stützpunkt haben. Wiederholt stellten französische Könige Schenkungen an Metz, die von den Bürgern höflich zurückgewiesen wurden. Ein gefährlicher Feind erwuchs der Stadt auch in den lothringischen Herzögen, die mit der freien Reichsstadt wiederholt in schwerer Fehde lagen. Metz wehrte sich mit allen Kräften gegen deren übertriebene Anmaßungen.

1444 verlor die damalige Herzog von Lothringen, im Verein mit den Bourbonnen, die Stadt in seinen Besitz zu bringen. Die Wehr waren aber auf der Hut, und der Raubzug mißlang. Erst im Jahre 1552 vermochte der Herzog von Montmorency die Stadt zu überumpeln und dem damaligen französischen König auszuliefern. Heinrich II. von Frankreich hielt durch menschliche Straßen, in denen nur hier und dort noch die Leiden der im tapferen Abwehrkampf gefallenen Wehr Bürger lagen, einen prunkvollen Einzug und ließ, während über den kühlen Empfang, als Drohung gegen die Stadt die große Zitadelle anlegen.

Damals bemühtigte sich Frankreich zum erstenmal der freien deutschen Reichsstadt Metz. Es ist aber im Laufe der Zeit dieses Bestehen nie froh geworden. Denn die Erinnerung an die selbständige Glanzzeit der Stadt war zu lebendig in jedem Metzler, als daß sie sich dem fremden Joch gutwillig beugen hätte. Erst als Franz Stefan, der letzte Herzog von Lothringen, in dem schmachvollen Ruchhandel mit der französischen Krone sein Land gegen das italienische Herzogtum Toskana einschaderte, vermochten sich die französischen Könige in den wirtschaftlichen Besitz der Stadt Metz und damit Lothringens zu setzen.

Frankreich, das ursprünglich versprochen hatte, Metz zu einem zweiten Paris auszubauen, kümmerte sich um die Stadt, deren Seele es nie eroberte, überhaupt nicht und ließ es geschehen, daß ein „Reichsritzer“, der nichts anderes als der bourbonnische Statthalter in Lothringen war, seinen Sitz in Nancy aufschlug. Metz

### Ueberraschtes Steilbühnen

Kampfflugzeug greift Geleitung an. — 8000-Tonnen Bruch unter zwei Volksträgern auseinander

(Von Kriegsberichterstatter Ludwig v. Dornitz)

Milano, 13. Jan. (FR.) Ein paar Hundert Seemeilen nördlich von Island wollten sich eine Reihe schwer beladener Frachter der Briten mit Zerstörern ein Steilbühnen geben. Offensichtlich Uebersee kommend, stießen sich die Frachtdampfer hier mit ihren Bewacherfahrzeugen zusammenfinden, um unter stürkstem Schutz ihre wertvolle Fracht an die Westküste des Inselreichs zu bringen. Sogar Fliegerangriffe hatten die Engländer organisiert.

Auf Kundenlangem Flug hatte unser Kampfflugzeug, das das Glück haben sollte, auf dieses Steilbühnen zu treffen, nichts als Wasser und Wolken gesehen, als plötzlich eine Versammlung von Schiffen sichtbar wurde. Beim näheren Zusehen zeigte sich, daß man es diesmal nicht mit einem in Fahrt befindlichen Geleitung zu tun hatte, sondern mit Schiffen, die sich gerade erst zu einem Geleitung formierten. Sie lagen noch ziemlich verstreut, und eine Gruppe erregte die besondere Aufmerksamkeit des Kommandanten unseres Kampfflugzeuges. Denn in dieser Gruppe befand sich ein Frachter von mindestens 8000 T. Das war wohl der letzte Brocken. Vor ihm lag ein kleineres Boot, hinter ihm juchzte ein Zerstörer mit mächtiger Bugwelle durch das Wasser, um sich zur Abwehr des Fliegerangriffes in Schussposition zu bringen.

Schon war unser Kampfflugzeug im Angriff. Ueber den kleinen Frachter, der mit mächtiger Flut schob, geht es hinweg. Dann in einer Kurve auf dem Vort über dem das Kampfflugzeug plötzlich den Zerstörer her aufsuchte. Zwar geriet es auf diese Weise auch in das Abwehrfeuer des Zerstörers, aber daran sind unsere Befehlsungen schon gewohnt. In diesen Sekunden des Angriffs scheidet alles nach den Bomben.

Der Angriff wurde zu einem gescheiterten Erfolg. Die beiden Bomben, die unser Flugzeug bei diesem ersten und einzigen Anflug warf, trafen mitten ins Schiff, die erste hinter, die zweite vor der Brücke.

Die Flieger beobachteten die beiden Detonationen. Achtern sah man eine mächtige Explosionswolke. Im Vorschiff zunächst eine kleinere. Im nächsten Moment aber schon schob gelbbrauner Qualm aus dem Vaterschiff. Der Rauch breitete sich über das ganze Schiff aus, und kaum drei Minuten nach dem Angriff saß die Rauch weg. So kam auch diese für England deklarierbare Fracht glücklos auf dem Meeresgrund an.

Als sich ein Zerstörerflugzeug zeigte, zog das deutsche Kampfflugzeug rasch in die Wolken und war von britischen Augen nicht mehr gesehen. Jeht am Nachmittag aber hat es dabei ein frohes Wiedersehen mit den Kameraden gegeben. Schon war vom großartigsten Rundfunk die Meldung über diesen Erfolg über den Äther verbreitet worden, zum herzlichsten Glückwunsch haben dem Kommandanten unseres Kampfflugzeuges, dem Oberleutnant P u c h o l z, der nun auch bereits über 3000 Tonnen vernichtet hat, und seiner modernen Besatzung die Kameraden die Hand gedrückt.

war plötzlich von der dominierenden Stelle einer freien deutschen Reichsstadt und eines kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Zentrums zu einer Stadt zweiten Ranges herabgesunken, die allenfalls als Festung Frankreichs Verwendung und Gefallen finden konnte. Die einzige Aufgabe übrigens, die Frankreich der Stadt Metz, so oft es sich in ihren Besitz sehen konnte, zuzuliegen. Es ließ sich nicht mehr leugnen, Metz verfiel. Die Bevölkerung von 60 000 Köpfen ging binnen einigen Jahren auf 25 000 herunter. Fast zwei Drittel der Stadtbewohner waren in das Reich abgewandert, zum großen Teil nach Wien, um dort ein neues Leben aufzubauen.

Erst Ende des 19. Jahrhunderts erreichte die Stadt mühsam wieder den Stand der Einwohnerzahl des 16. Jahrhunderts. Die schönen Patrizierhäuser, die wunderbaren alten Tore der freien Reichsstadt versanken und verfielen. Heute zeugen nur wenige Reste Bauten, vor allem die das Stadtbild gebildende Kathedrale, von der Macht und Herrlichkeit der Krone westnordischen Landes an der Mosel. Die prachtvollen Herrenhäuser in der Brunnenstraße und in der Triebfahrgasse mit den alten Profandanten, den romanischen und frühgotischen Fenstern, den Türmen und der Innentränkung, sind von einer bunlichen Schönheit und architektonischen Geschlossenheit, wie wir sie nur in den prächtigsten Städten des Reiches zu finden vermögen. Lebendiges Zeugnis des mächtigen und lebensfrohen Bürgerturns bieten uns die Arkadengänge des Hofes unter den Hogen und die Säulengalerien am Mosellanal gegenüber dem Theater.

Die Franzosen freilich hatten wenig Interesse an der Schönheit der Stadt, für deren wirtschaftliches und kulturelles Leben sie außer lauten Verpöndungen nie einen Finger gerührt hatten. Als dann der Eisenerne Kanzler in jädem Zugriff den aufmächtigen Epigonen des großen Korfen die Klinge bot, mußten sich in Metz, das als Hauptquartier der französischen Rheinarmee zu fungieren hatte am 27. Oktober 1870 drei französische Marschälle, 4000 Offiziere und 173 000 Mann dem siegreichen deutschen Heer ergeben.

Von diesem Augenblick an blühte die Stadt auf, die auch im schweren Feuer französischer Verweilungspolitik ihren deutschen Charakter nicht verlieren konnte. Als die Wunden der 70-jährigen Fremdherrschaft gerade am Vernarben waren, knallte die Schüsse von Serajewo und fielen die Stadt von neuem in die Glut der großen Schlachten um die Freiheit und um das Brot des deutschen Volkes. Als dann die Regimenter der Somalinger und der Marokkaner im November 1918 in Metz einzogen, waren die Straßen mühsam belebt von französischen Chauvinisten, die mit Luftwogen aus Toaf, aus Reims und aus Nancy herangebracht worden waren. Herbeigeschleppte Trifaloren mußten das Straßenbild mühsam beleben. Die Wehr Bevölkerung selbst war zum großen Teil, wie damals beim Einzug Heinrichs II. von Frankreich, in ihren Häusern gediehen.

Die neue französische Epoche, die wieder durch 22 Jahre den Machtadern von Paris freie Hand gab, brachte gegen die frühere Franzosenherrschaft keine Veränderung in der Behandlung der Stadt und des lothringischen Landes. Frankreich hatte aus den dreihundertjährigen Fehiern nichts gelernt und bemühte sich in der Folgezeit Metz nur als Stützpunkt und Ausfallsporte jener Expansionspolitik, die der Kardinal Richelieu als Vermächtnis des politischen Selbstmordes seiner Nation hinterlassen hatte.

Als dann Daladier im Verein mit der britischen Plutokratie glaubte, im Deutschland Adolf Hitlers Deutschland von 1918 wiederzufinden und in seiner nun schon historisch gewordenen Annahme dem Reich den Krieg erklärte und Frankreich in die große Niederlage führte, fanden die Männer der deutschen Verwaltung nach dem großen Sieg im Westen in Metz einen Trümmerhaufen vor.

Nicht einen Trümmerhaufen, den die deutschen Granaten angezündet hätten (die Stadt hat unter den Kriegshandlungen so viel wie überhaupt nicht gelitten), sondern eine völlig zerstörte Wirtschaft, die mehr als deutlich die wahre Haltung Frankreichs gegen Metz zum Ausdruck brachte. Wenn man aber weiß, daß Frankreich seit Jahren in wirtschaftlicher und kul-

3. Seite  
Es ist die Lu...  
führen.  
14. Janu...  
Am Fr...  
der NSD...  
das Deut...  
in Kogol...  
werden, er...  
die Arbeit...  
zu wünschen...  
Kolle. Jede...  
dem Falle...  
...1941...  
Das Deu...  
Freude“...  
Luz mitget...  
trännt H...  
bekannte B...  
keine Erleb...  
und Fartie...  
des Mittel...  
Ladese, nar...  
Das Welen...  
wird in fa...  
verlangt...  
Kammer, d...  
Das Deut...  
Reichens...  
politischen...  
zu vertehen...  
denbe hoch...  
enden, um...  
deshalb...  
...  
Während...  
Kamer...  
Reichsarb...  
bei Jugend...  
Reichstreu...  
die erford...  
durch Ver...  
...  
Somew...  
werks erba...  
...  
turreller...  
seinen D...  
aller Heim...  
Kunstwerke...  
dunkelien...  
in Innenr...  
sehen, daß...  
nicht and...  
Friedens...  
Sprungp...  
fallpunkt...  
war die...  
Herren. So...  
schreiblich...  
verfallen...  
dieser St...  
vom Par...  
der gran...  
...  
Nunmehr...  
ein Tor...  
entgegen...  
Kleinmann...  
jüdischen...  
Wert, die...  
arbeiten...  
kulturellen...  
Stadt vor...  
schen Waf...  
verfügt...  
vergrößert...  
Wohl kon...  
einander...  
Metz, der...  
zweite deut...  
auf dem...  
rühmte Go...  
richs II. u...  
Marokkan...  
als freie...  
halten. Kur...

# Aus Nagold und Umgebung

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, nunmehr die Auseinandersetzung bis zu einer klaren Entscheidung zu führen.  
Adolf Hitler am 8. 11. 40 in München.  
14. Januar: 1930 Morbanschlag auf Horst Wessel.

## Französisches Sprachunterricht

Am Freitag abend 7.30 Uhr beginnt im Saale des Hauses der NSDAP der Lehrgang in der französischen Sprache, den das Deutsche Volkshilfswerk in der NSG „Kraft durch Freude“ in Nagold veranstaltet. Die Beteiligung wird eine recht gute werden. Die fremdsprachlichen Kurse, die von KDF durchgeführt werden, erfreuen sich steigender Beliebtheit. Mancher hat indessen die Bedeutung des Erlernens einer Fremdsprache noch nicht erkannt und wird später seine Reue bereuen. Im Hinblick auf die Arbeit, die Deutschland als erster Weltmacht hat, ist nur zu wünschen, daß möglichst viele Volksgenossen sich dem fremdsprachlichen Studium widmen. Bildung und Alter spielen keine Rolle. Jedermann ist in der Lage, eine Fremdsprache, in diesem Falle das Französische, zu lernen.

## „Mit Schiff und Sachsim um die Welt“

Das Deutsche Volkshilfswerk in der NSG „Kraft durch Freude“ vermittelt uns am Samstag in Nagold, wie bereits kurz mitgeteilt, einen hochinteressanten Lichtbildvortrag, der bestimmt für jeden Besucher zum Erlebnis werden wird. Der bekannte Vortragskünstler Franz Grasser-München, spricht über seine Erlebnisse und zeigt dazu wunderbare Farb- und Schwarzweißbilder. Die Fahrt geht von Hamburg aus an das Mittelmeer nach Vorderindien, in die Wälder des Südens, nach Australien, durch den Panamakanal nach Brasilien. Das Wesentliche fremder Länder, Meere, Menschen und Bräute wird in farbigen Bildern gezeigt. Gerade unsere heutige Zeit verlangt von jedem Volksgenossen, daß er sich auch um Fragen kümmert, die nicht in seinem Alltagsleben ständig auftauchen. Das Deutsche Volkshilfswerk ist bemüht, jedem deutschen Menschen das Wissen zu verschaffen, das ihn befähigt, die weltwirtschaftlichen Fragen, um die es heute nun einmal geht, auch zu verstehen. Gerade der am 18. Januar in Nagold stattfindende hochinteressante Lichtbildvortrag führt uns in die Gewässer, um die heute allgemeines Interesse besteht. Jedermann ist deshalb eingeladen.

## Jugendverreiß als Strafe

### Berammelte Arbeitstage bei Jugendlichen

Während bisher allgemein die Anrechnung pflichtwidrig veräumter Arbeitszeit auf den Urlaub vorgeesehen war, hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß eine solche Anrechnung bei Jugendlichen nicht mehr erfolgen soll. Der Minister hat die Reichssteuerbehörden vielmehr angewiesen, in beratigen Fällen die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten, um eine Bestrafung durch Verbüßung von Jugendverreiß zu erreichen.

## Altershilfe des Handwerks

### wird zusätzlich gewährt

Soweit unterliegende Kleinrentner die Altershilfe des Handwerks erhalten, weist der „Rentner“ ausdrücklich darauf hin.

Wäre der Beziehung Weg und damit ganz Vothringen praktisch von seinen Diktatoren schon abgeschrieben hätte, daß Frankreich in aller Heimlichkeit schon seit Jahren die großen Kunstschätze und Kunstwerke nach Paris schaffen ließ, daß die französischen Industriellen ihre Willen in Weg in aller Stille veräußerten, um sich in Innenlandreich Beziehungen zu erwerben, so kann man verstehen, daß diese Stadt und damit das ganze Land für Frankreich nichts anderes waren als Basis der latenten Bedrohung des Friedens und der Arbeit aller Deutschen.  
Spungbreit ist den Geist an die jahrhundertliche Industrie, Ausfallpunkt gegen die Werke am Rhein und an der Ruhr, das war die Aufgabe von Weg und Vothringen für die Pariser Herren. So ist es selbstverständlich, daß lothringischer Handel und lothringisches Handwerk in Weg allmählich zurückgingen und zu verfallen begannen. Alles, was Frankreich diesem Lande und dieser Stadt zu geben geneigt war, waren karitative Broden vom Pariser Tisch, um das allzu heftige Murren im Vorfeld der grande nation zu vermeiden.

Nunmehr geht diese Stadt, die im wahren Sinne des Wortes ein Tor des Reiches im Westen wurde, einer neuen Zeit entgegen. Während man unter der Führung des Stadtkommissars Kleemann noch daran ist, die Folgen des Krieges und der französischen Vorkriegswirtschaft zu überwinden, sind bereits Männer am Werk, die die Pläne für die Entwicklung des deutschen Weg ausarbeiten. Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Aufbau und den kulturellen Plänen geht das Erwachen des kulturellen Lebens der Stadt vor sich, in der wenige Monate nach dem Sieg der deutschen Waffen eine Buchausstellung und eine Gemäldeausstellung eröffnet wurden, und wo, während kaum der Kanonendonner wegraullt, ein deutsches Theater seine Pforten öffnet.  
Wohl kaum eine zweite deutsche Stadt hat derart nahe nebeneinander Größe und Glanz, Abgrund und Verderben gesehen. In Weg, der Hauptstadt des alten austraischen Reiches, in der der zweite deutsche Kaiser Ludwig der Fromme ruht, in der Karl IV, auf dem hier stattfindenden Reichstag im Jahre 1356 die berühmte Goldene Bulle verkündete, wütete die Soldateska Heinrichs II. von Frankreich und plünderte die Sonall und die Marzoklaner der grande nation. 500 Jahre lang hat diese Stadt als freie Reichsstadt dem deutschen Volke das Tor im Westen gehalten. Nun ist Weg wieder das deutsche Tor geworden.

daß diese Altershilfe eine zusätzliche Unterstützung ist, die auf Leistungen der Fürsorge nicht angerechnet werden darf. Der Reichshand des deutschen Handwerks erklärt in einer Entscheidung zu dieser Frage, daß die Altershilfe den bedürftigen nicht mehr versicherungsfähigen Handwerkern eine zusätzliche Unterstützung neben ihrem bisherigen Einkommen, das sich ausschließlich auf das Existenzminimum beschränkt, gewähren soll. Diese freiwillige zusätzliche Leistung wird entzogen, wenn eine öffentliche Fürsorgeleistung auf sie angerechnet werden soll. Andernfalls wäre der Sinn der Altershilfe, dem Handwerker seinen Lebensabend leichter und sorgloser zu gestalten, nicht mehr gewährleistet.

## Kraftwagen vom Güterzug gerammt

Baierbrunn. Am Samstagnachmittag ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Auf dem mit einer Blinklichtanlage versehenen unbewachten Schienenübergang an der unteren Burgbrücke an der Hauptverkehrsstraße Baierbrunn-Klosterreihenbach erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem beladenen Kraftwagen aus Freudenstadt und einem aus Baierbrunn kommenden Güterzug. Der Führer des Kraftwagens hatte das rote Blinklicht und das Herannahen des Zuges anscheinend nicht beachtet und befand sich mit seinem Fahrzeug gerade auf dem Übergang, als der Zug diesen passieren wollte. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive des Güterzuges auf der rechten Seite gerammt und 26 Meter weit den Bahndörper entlang geschoben, wo er auf der linken Seite schließlich stehen blieb, nachdem auch der Zug gebremst hatte. Der Aufbau des Kraftwagens wurde stark demoliert, aber auch die Lokomotive wurde leicht beschädigt. Der Fahrer des Kraftwagens wurde in seinem Führerhaus eingeklemmt, und trug innerliche Verletzungen davon.

## Sekle Nachrichten

### Goethe-Medaille für Professor Konne-Hamburg

DRS. Berlin, 14. Jan. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Max Konne in Hamburg aus Anlaß der Vollendung seines 88. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Neurologie, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

### Großfeuer in Neunort — Sechs Häuser völlig zerstört Ein Todesopfer

DRS. Neunort, 14. Jan. Durch ein Großfeuer wurden in dem Neunorter Stadtteil Quercus sechs Häuser völlig zerstört und neun schwer beschädigt. 18 Familien sind obdachlos geworden. Auch ein Todesopfer wird beklagt.

### Schwere Schäden des Erdbebens im Küstengebiet von Smyrna Wolkenbrüche über Anatolien

DRS. Istanbul, 14. Jan. Dem Erdbeben im Küstengebiet südlich von Smyrna sind, nach den bisherigen Feststellungen, keine Menschen zum Opfer gefallen, dagegen wurden in etwa 15 Ortschaften über 30 Häuser und Gebäude mehr oder minder schwer beschädigt.

Aus Anatolien des Hatay-Landes werden schwere Schäden durch Wolkenbrüche und Hochwasser gemeldet. Die Trinkwasserzufuhr der Stadt ist unterbrochen. Die Stadt ist von der Außenwelt abgeschnitten. Mitleid wird mitgeteilt, daß Verluste an Menschen und Raktieren sehr groß sind. Zahlen sind noch nicht bekanntgegeben worden. Die Regenfälle dauern an!

## Zusammenkunft Weggand-Murphy

Genf, 14. Jan. Der Generaldelegierte der französischen Regierung in Afrika, General Weggand, hatte, wie aus Sicht zweifelsfrei verstanden, eine Zusammenkunft mit dem USH-Geschäftsträger Murphy, der sich zurzeit auf einer Reise durch Französisch-Westafrika befindet.

### Besprechungen im Luftschiffkeller Die Besprechungen Hopkins in London

Stockholm, 14. Jan. Die englische Öffentlichkeit beschäftigt sich sehr ausgiebig mit dem Besuch des Sonderbotschafters Roosevelt, Harry Hopkins, und seinen Besprechungen mit maßgebenden engl. Persönlichkeiten. Zeitweise wurden diese Besprechungen von den Allegationsarmen unterbrochen und wüßen in den Luftschiffkellern fortgesetzt werden. Ueber den Zweck und den Inhalt der Besprechungen wird natürlich nichts Tatsächliches mitgeteilt.

## Zusatz in Rom

Rom, 14. Jan. Der Generalsekretär der faschistischen Partei Serena hat in einer Rundgebung in Rom den Einberufenen des Jahrgangs 1921, die jetzt in ihre Kasernen einziehen, den Geh der faschistischen Partei überbracht. Er betonte dabei, daß sie stolz darauf sein dürfen, in einem so entscheidenden Augenblick der Geschichte des italienischen Volkes dem Vaterlande zu dienen, um mit den Waffen ihren Beitrag für die Befreiung Italiens zu leisten. Am gleichen Tage befanden die Arbeiter des großen Rüstungszentrums Colliferro bei Rom aus einer Versammlung ihren festen Willen, an der Seite der Kameraden an der Front durch unermüdete Arbeit die Zukunft Italiens zu sichern.

In diesem Zusammenhang erwähnt die italienische Presse die Rede von Reichsmarschall Göring, die er im Hause der Flieger

hielt, und überschreibt sie mit Worten wie „Wachsende Kapazität der Rüstungslage des Reiches, während die deutschen Luftangriffe auf England die englische Kriegproduktion um 60 vom Hundert verringert haben“. Ebenso werden in Rom die deutsch-russischen Wirtschaftsverträge weiter stark beachtet und als Garantie für das Nihilieren der englischen Blockade bezeichnet. Der bisherige Verlauf des Krieges habe die Gesamtlage der Welt nicht verschlechtert, auch wenn die Engländer jetzt in Afrika Erfolge gegen Italien erringen konnten. Ihren wirklichen Wert wird die Zukunft zeigen, die der Welt zweifellos den Endsieg bringe.

## Das eigene Kind gestört

Pünchburg, 14. Jan. Der vor einigen Tagen in Abendort bei Pünchburg erfolgte Tod eines 17 Monate alten Kleinkindes hat zur Entdeckung eines furchtbaren Verbrechens geführt, das der eigene 23 Jahre alte Vater an seinem Kinde begangen hat. Bei der Obduktion wurden im Magen des kleinen Mädchens eine acht Zentimeter lange Pinzette und eine Nähnadel vorgefunden, ferner je eine Nähnadel in der Leber und in der Niere. Der Vater hat eingestanden, daß er diese Gegenstände dem Kinde zugeführt hat, und zwar die Pinzette und die eine Nähnadel in einem Kartoffelbrei gemengt durch den Schlund, die beiden anderen Nadeln von außen durch die Haut. Ferner gibt er zu, schon früher einmal eine Nähnadel in das Gesicht des Kindes gesteckt zu haben, die er aber wieder herausgezogen haben will. Die mit dem Täter in wilder Ehe lebende Mutter des Kindes hat anscheinend von dem Verbrechen nichts gewußt und wird aus der Haft entlassen.

## USA-Stützpunkte in Trinidad

Amsterdam, 13. Jan. Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, so meldet der englische Rundfunk, sei nunmehr eine endgültige Vereinbarung über die Anlage von amerikanischen Marine-, Heeres- und Flugzeugstützpunkten auf der Insel Trinidad zustande gekommen. Die auf Trinidad einzurichtende Marinebasis werde eine Oberfläche von 11 Quadratkilometern, die Heeres- und Flugzeugbasis insgesamt eine Oberfläche von 8 Quadratkilometern umfassen. Die Verpachtung dieser Stützpunkte an die Vereinigten Staaten gelte tollentlos für die Dauer von 99 Jahren. Ueber die Anlage von sieben weiteren amerikanischen Stützpunkten auf westindischen, im britischen Besitz befindlichen Inseln, seien noch Besprechungen im Gange.

v. Bülow wieder Inspektor des NSG. NSG-Obergruppenführer v. Bülow, der kürzlich zum Oberst befördert wurde, ist von der Luftwaffe beurlaubt worden, um seine Tätigkeit als Inspektor des NS-Fliegerkorps wieder aufnehmen. Obergruppenführer v. Bülow stellt damit die reichs Erfahrungen, die er an den Fronten zweier Kriege und in der Zeit des Neuaufbaus der deutschen Luftfahrt gewann, erneut in den Dienst der jüngsten nationalsozialistischen Kampfformationen und der von ihr getragenen vor-militärischen Ausbildung des Luftwaffenwachstums.

Neuer Kommandeur der Heeresgruppe in Albanien. Wie die Agenzia Stefani meldet, hat General Sedlu aus Gesundheitsrücksichten nachgesucht, vom Kommando der Heeresgruppe in Albanien entbunden zu werden. Das Kommando hat darauf der Generalstabschef der Wehrmacht, Armeegeneral Ugo Cavallero, übernommen.

Prügel für südafrikanischen Englandknecht. Der Englandknecht Lawrence, als südafrikanischer Innenminister einer der Hauptakteure im Kabinett Smuts, wurde, wie aus einer Reuters-Nachricht aus Klerksdorp (Transvaal) hervorgeht, schwer verprügelt, als er in einer Versammlung für Englands Krieg agitierte wollte. Die Reuters-Nachricht besagt, der Minister sei von einer Menschenmenge mißhandelt und verletzt worden, nachdem im Anschluß an seine Rede in einer öffentlichen Versammlung Unruhen entstanden seien. Zwei Brüder, Mitglieder der südafrikanischen Nationalistenpartei, seien verhaftet worden.

England-Beisatz Willies. Wendell Willkie, Roosevelts Gegenkandidat bei der Präsidentenwahl im November 1940, hat die Absicht geäußert, eine Reise nach England zu unternehmen, um sich dort persönlich über die wahre Lage des britischen Insel zu unterrichten.

Weißer Bomber bei Lyon notgelandet. Aus Sicht wird gemeldet: In Nizieux in der Nähe von Lyon ist am 11. Januar um 23 Uhr französischer Zeit ein britischer Wellington-Bomber notgelandet. Der Apparat ist bei der Landung völlig zerstört worden. Die Insassen kamen mit dem Leben davon und sind sofort von den Behörden des Departements Ain interniert worden.

Eisenbahnunglück in Spanien. Sonntag morgen entgleiste zwischen Alcanar und Binars ein Güterzug. 30 Wagen stürzten die Böschung hinab. Sechs Bahnbeamte wurden getötet.

Großbrand in einem portugiesischen Hafen. Im Hafen von Lagos bei Oporto brach nachts ein Großbrand aus, dem verschiedene Lagerhäuser, die größtenteils mit Kolonialprodukten gefüllt waren, zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich nach bisherigen Feststellungen schätzungsweise auf 10 Millionen Escudos.

Englischer Frachter „Nalgora“ (6579 BRT.) verfenkt. Einer United-Press-Nachricht aus Lissabon zufolge ist ein Rettungsboot mit 29 Überlebenden des englischen Frachtdampfers „Nalgora“ (6579 BRT.) auf den Cap Verdischen Inseln eingetroffen. Nach der Meldung ist das Schiff vor der Insel Santo Antao torpediert worden.

Wanderungen in Liverpool. Wanderungen in einem selbst für englische Verhältnisse ungewöhnlichen Maßstab sind in den Docks von Liverpool ausgedehnt worden. Von einer einzigen Abteilung der Liverpooler Polizei sind bis jetzt nicht weniger als 600 Docksarbeiter verhaftet worden, die — unter Ausnutzung der deutschen Luftangriffe, wenn dies auch in den englischen Zeitungen natürlich nicht erwähnt wird — sich an Lagerorräten bereichert haben.



Mit Maggi's Würze spart man gern und leicht.  
Man nimmt nur ein paar Tropfen. Ja, das reicht!  
- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

Württemberg

Stuttgart, 13. Jan. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat dem Reichsmarschall Hermann Göring zu seinem 48. Geburtstag im Namen der Nationalsozialisten des Gau Württemberg-Hohenzollern die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen.

Stuttgart, 13. Jan. Gauleiter Reichsstatthalter Murr sprach am Sonntag in zwei massiven Kundgebungen vor dem politischen Führerkorps der Kreise Wollmringen, Ehlingen und Göttingen in Heilbronn und in Ehlingen. Die führenden Männer der Partei untertrifften durch ihren wiederholten Beifall die leidenschaftlich bewegten Worte unseres Gauleiters.

Reckartun. (Zusammenfassend) Am 13. November 1940 fuhr der verheiratete Kraftwagenfahrer Franz Feinmann aus Offenau mit seinem mit Reich beladenen Wagen von Reckartun nach Dagmold. Feinmann schenkte der Straße nicht die notwendige Aufmerksamkeit, obwohl er einen schranklosen Bahnübergang passieren mußte.

Wollmringen. (2000 Kilo Heilkräuter gesammelt) Während des abgelaufenen Jahres haben die Schüler des Kreises Wollmringen 2000 Kilo Heilkräuter und 288 Kilo Wildschüden gesammelt und diese in geordnetem Zustand bei den Sammelstellen abgeliefert.

Tübingen. (Neuer Dozent.) Reichsminister Ruft ernannte Dr. habil. Günther Wagner zum Dozenten für Völkertunde an der Universität Tübingen. Er wurde 1908 in Berlin geboren und studierte an den Universitäten Freiburg und Göttingen.

Tübingen. (Siebenjährige brach ein Bein) Ein siebenjähriges Mädchen, das sich auf einem Fahrrad vergnügte, bemerkte beim Überqueren der Kreuzstraße einen daherkommenden Personenwagen nicht und fuhr gegen dessen Hinterrad.

Süßen. (Schwerhörige vom Zug überfahren) Zwischen Eisingen und Sulzbach wurde die schwerhörige 9 Jahre alte Zeltungsträgerin Maria Wettemann beim Überqueren der Gleise vom Zug erfasst und tödlich überfahren.

Stuttgart-Hilt. (Schwerhörige vom Zug überfahren) Zwischen Eisingen und Sulzbach wurde die schwerhörige 9 Jahre alte Zeltungsträgerin Maria Wettemann beim Überqueren der Gleise vom Zug erfasst und tödlich überfahren.

Stuttgart-Hilt. (Schwerhörige vom Zug überfahren) Zwischen Eisingen und Sulzbach wurde die schwerhörige 9 Jahre alte Zeltungsträgerin Maria Wettemann beim Überqueren der Gleise vom Zug erfasst und tödlich überfahren.

Zum Tode verurteilt

Siberach a. Rh. Das Sondergericht Stuttgart, das in Siberach tagte, verurteilte den 26 Jahre alten ledigen Peter Kulas, gekürtig in Simlanowij (Kreis Kattowij) wegen sieben vollendeten Verbrechen im Sinne des § 2 der Verordnung gegen Volksfeinde, je in Verbindung mit einem Verbrechen des erschweren Diebstahls im Rückfall, zahlreichen weiteren Verbrechen des versuchten und erschweren Diebstahls im Rückfall, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen, zum Tode und zur dauernden Aberkennung der Ehrenrechte.

Mitte Oktober des vergangenen Jahres war der Angeklagte aus der Strafanstalt Bernau am Chiemsee, wo er eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, entflohen und hatte bis zum 26. Oktober, dem Tag seiner Festnahme in Laupheim, nicht weniger als 17 Verbrechen des Diebstahls im Rückfall, acht davon unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen. Die Untaten hatte er in mehreren Orten des Kreises Albling, sowie in der Nähe von Mönchen und Kaufbeuren verübt, ferner hatte er im Kreis Siberach, so in Schweinhäusen, Nibegg, Wepfingen, Völklingen, Baussetten und Laupheim eine Reihe von schweren Einbruchdiebstählen ausgeführt, wobei ihm in der Hauptsache Lebensmittel, Kleidungsstücke, Tabakwaren und Geld in die Hände fielen.

Sie stahlen Eisenbahngut

Friedrichshafen. Drei 20jährige Jungen, die als Gehilfen beim Stadtbahnhof tätig waren, hatten sich dieser Tage vor der Strafkammer in Ravensburg wegen zahlreicher Diebstähle zu verantworten. Im Verlauf von etwa acht Wochen hat dieses laubere Kleeblatt nicht weniger als acht Wertpakete mit insgesamt einem Zentner Wertwaren gestohlen und unter sich verteilt, in 15 Fällen aus Butter-Eisfindungen jeweils ein Paket bis ein Halbpfund Butter entwendet, Kleider, Handtaschen, Sportkleidung und daraus herrenausgehende Mäntel, Schuhe, Hosen, Sporthemden und vieles andere sich angeeignet.

Manheim. (Großraubgehab in Mannheim) Das Kampfsjahr 1941 wurde im Gau Baden mit einer massiven Großraubgehab der NSDAP eröffnet, die am Sonntag vormittag im Nibelungenaal in Mannheim stattfand. Tausende und aber Tausende waren dem Rufe gefolgt und ordneten sich in einem großen Saal zum Führer und zum nationalsozialistischen Großdeutschen Reich.

Reudorf b. Bruchsal. (Kind tödlich verbrüht) Das dreijährige Kind einer kleinen Familie kam einem Topf mit siedendem Wasser zu nahe. Der Topf fiel um und sein Inhalt ergoß sich über das Kleine. Das Kind erlag nach kurzer Zeit den Brandwunden.

Siberach b. Wolfach. (In der Scheune tödlich verunglückt) Der 64 Jahre alte Wagnermeister Josef Kappenberger kurzte beim Heubalen von der Leiter. Er fiel im Offenburger Krankenhaus an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen.

Konstanz. (Die Strake kein Spielplatz) Drei Kinder der Familie Brunner spielten auf der Strake. Dabei gerieten sie in die Fahrbahn eines Lokwagens. Der 13 Jahre alte Sohn und auch 5 Jahre alte Töchterinnen erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Hofbräu. Auch bei der Stuttgarter Hofbräu AG ist laut Geschäftsbericht 1939/40 der Bierausstoß wegen der durch den Krieg bedingten Einschränkungen im gleichen Ausmaß zurückgegangen, wie es im württ. Brauereiwesen allgemein zu beobachten war.

Die Fleischbalkenfabrik H. Schuler AG, Werkzeugmaschinenfabrik, Göttingen, die im Vorjahr eine Dividende von nur 4 Prozent verteilte, erhöht diesen Satz für das Geschäftsjahr 1939/40 (30. Juni) auf 6 Prozent, wie in den sonstigen vorhergegangenen Jahren. Es verbleibt ein Reingewinn von 217.847 (139.699) RM, der sich um den Vortrag auf 219.873 (146.925) RM erhöht.

Schweinemärkte. Crailsheim: Zufuhr 15 Käufer, 490 Milchschweine. Preise: Käufer 90-130, Milchschweine 20-50 RM. - Ehlingen: Zufuhr 68 Milchschweine. Preise: 42-64 RM. - Künzelsau: Zufuhr 281 Milchschweine, 2 Käufer. Preise: Milchschweine 40-48, Käufer 52 RM. je Paar. - Jilsdorf: Zufuhr 424 Milchschweine. Preise: 34-60 RM. je Paar.

Schweinemärkte. Ravensburg. Zufuhr 347 Ferkel. Preise: 15-25 RM. das Stück. - Balingen. Gesamtzufuhr 63 Milchschweine. Preise: 19-30 RM. das Stück. Handel lebhaft, ein kleiner Rest blieb unverkauft. - Göttingen. Zufuhr 61 Milchschweine, 6 Käufer. Preise für Milchschweine 30-34 RM. - Jilsdorf. Zufuhr 629 Sauenschweine, 74 Käufer. Preise für Sauenschweine 40-60, für Käufer 70-100 RM. das Paar. - Ehlingen. Zufuhr 73 Milchschweine. Preise je Paar 40 bis 58 RM. Handel lebhaft.

Zuchtfarren-Versteigerung in Herrenberg

Befriedigendes Zuchtmaterial - Mäßige bis gute Preise Am Samstag veranstalteten die Fleckviehzuchtverbände für den Südbau und des Württ. Unterlandes eine Zuchtfarrenversteigerung. Die am Vortag durchgeführte Sonderföhrung hatte folgendes Ergebnis: Zuchtwertklasse I - Zuchtwertklasse II 13, Zuchtwertklasse III 49 und Zuchtwertklasse IV 26 Farren. 1 Farre wurde zurückgestellt, nicht geföhrt wurden 26 Farren.

Zur Versteigerung hatten sich Kaufkommissionen aus dem ganzen Lande eingefunden. Noch nie war die Halle derart überfüllt wie am Samstag. Es mögen 1200 bis 1400 Kaufinteressenten gewesen sein, die sich eingefunden hatten. Das Material war befriedigend bis gut. Ausgesprochene Spitzenstücke fehlten. Sehr flott verlief die Versteigerung bei den Farren der Zuchtwertklasse II und III, während zahlreiche Farren der Zuchtwertklasse IV keine Käufer fanden. Die Preisgestaltung war dementsprechend. Farren der Zuchtwertklasse II wurden zwischen 1200 bis 2400 Reichsmark verkauft. Farren der Zuchtwertklasse III erzielten meistens einen Preis, der etwas über dem Anschlag lag. Die Farren der Zuchtwertklasse IV wurden, soweit Kaufliebhaber vorhanden waren, meistens zum Anschlagpreis von 600 RM. abgelehrt.

Käufer der wertvolleren Tiere in der Zuchtwertklasse II waren die Gemeinden (teils auch Farrenhändler) Ehlingen im Südbau, Enzberg, Göttingen, Heimerdingen, Mähringen, Freudenstadt, Sindelfingen, Hofstetten, Bondorf im Südbau, Weilsbach, Ettensfeld und Rotfelden.

Hektorene: Adam Pantle, 55 Jahre, Ebershardi-Lauffen am Neckar; Chr. Stanger, Sattlermeister i. R., 83 Jahre, Calw; Friederike Wirtgen geb. Frey, 66 Jahre, Neukulach; Friedrich Habichtinger, Kohlenhändler, Freudenstadt; Chr. Wolf, Wagnermeister, 68 Jahre, Herzogsweiler; Albert Finkbeiner, Fleischer, 56 Jahre, Baisersbrunn; Barbara Finkbeiner geb. Wurster, Klotterreichenbach; Gg. Desterle, Gipser, 48 Jahre, Erdm. bach.

Druck u. Verlag bei „Der Gesellschaftler“: W. B. Böcher, Joh. Kurt Joller, vgl. Anzeigenblatt, 70-71 Nagold, Postfach 100, Nagold, Württ. - Dr. H. W. Müller, Str. 2, Nagold.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Gutes Rezept bei Erkältungen:



Nur vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst bei 1-2 Schüffel Klosterfrau-Meisseneisig und 1-2 gelochene Schüffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochendem Wasser gut verrührt trinken und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal - ebenfalls - wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage und zwar 2-3 mal täglich 1 Teelöffel Klosterfrau-Meisseneisig in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Es haben schon viele ihre Erkältungen erfolgreich behandelt! Wie Verbrennungen werden, dafür einige Beispiele: Frau Elisabeth Kreier, (wid. nebenliegend), Hausfrau, Köln-Rhld., Nischen-Str. 12-14, schreibt am 20.9.40: „Bei einer starken Erkältung, die sich durch Husten, schwere Glieder, Kopfweh und benommenen Kopf bemerkbar machte, habe ich Ihren Klosterfrau-Meisseneisig angewandt. Ich nahm ihn nach Gebrauchsanweisung vor dem Schlafengehen als Getränk, und schon am anderen Morgen fühlte ich mich wesentlich besser. Ich kann Klosterfrau-Meisseneisig jedem bei ähnlichen Beschwerden bestens empfehlen.“

Wetter Peter Wilhelm Schmid, Lehrer i. R., Haagen-Dassau 135, Kurzele, 7. am 15.9.40: „Der Klosterfrau-Meisseneisig hat mir bei anstrengender Grippe hiesiger erste Dienst genützt. In weiterer Hausapotheke wird er immer zum ersten Beistand gehören. Das ist Klosterfrau-Meisseneisig in den Kreisen meiner Bekannten immer wieder empfohlen worden. Ist für mich selbstverständlich.“

Wachen und Sie einem Versuch mit dem bekannten Klosterfrau-Meisseneisig in der Ihnen Bedingung mit den drei Flaschen: erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Versehen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Meisseneisig wird Sie gewiss überzeugen.

Statt Karten! Nagold, den 14. Januar 1941

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme anlässlich des so schnell erfolgten Ablebens meiner geliebten Frau und unserer einzigen Tochter

Emmy Elser geb. Stamm

für die zahlreichen Kranzspenden, besonders auch der NS-Frauen-schaft Nagold, sagen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank

der Gatte: Hans Elser mit Tochter Roselore die Eltern: Ewald Stamm und Frau Augsburg.

Der Lehrgang in der französischen Sprache

beginnt am Freitag, den 17. Januar 1941 pünktlich 19.30 Uhr im Saale des Hauses der NSDAP.

Anmeldung sofort bei der Schriftleitung des „Gesellschaftlers“. Letzte Anmeldemöglichkeit bei Kursbeginn.

Zu jedem Radio nur die Funk-Illustrierte

Die besten Illustrierte Monatszeitung Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart, Weindurgstraße 14, Fernruf 627 18 u. 627 21

Monat, 45 RM. frei ins Haus, Bestellungen Sie geben wir.

Auch im neuen Jahr

Ihr Bild, lebenswahr und schön durch Fotograf Seeger, Marktstr. 6

Aufnahmen: Werktags den ganzen Tag Sonntags von 11-14 Uhr oder nach vorheriger Vereinbarung.

Forstpreisliften für 1941 bei G.W. Zaiser Nagold

Bei meinen 5jährigen Töchterchen

hat Muxta-Glycin bei hartnäckiger Halbschmerz sehr gut gewirkt. Schreibebaronin von Schlingen, Berlin, Admiral v. Schröder-Str. 10, 3. Febr. 1927

Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des Muxta-Glycin. Flasche 1,-, 1.45, 5er-Flasche 3.25 Drogerie Letsehe.

Voranzeige

26.

Januar in Nagold große K.d.F. Sonder-Veranstaltung

Berkaufe ein starkes Läufer-schwein Adolf Schönhardt, Mindersbach

### An der Schwelle des Wirtschaftsjahres

Mit einem finanziellen Hilfskredit mußte Großbritannien das neue Jahr beginnen. Auf 90 Millionen Pfund wöchentlich, gleich etwa 900 Millionen RM., sind die reinen Kriegsausgaben angelegten. 40 Milliarden RM. mußten im Finanzjahr 1940 ausgegeben werden. 26 Milliarden RM. nahm man nur ein, 14 Milliarden RM. bleiben also ungedeckt. Nach den derzeitigen Kriegsausgaben muß man aber für das nächste Jahr mit einer Ausgabe von mindestens 50 Milliarden RM. rechnen — ohne irgend eine Aussicht auf Erhöhung der Einnahmen. Das Defizit wird sich dann auf 25 Milliarden RM. erhöhen. Das bedeutet den vollen Zusammenbruch der Kriegsfiananzierung. Das Fiskalionsgespenst erhebt wieder einmal drohend sein Haupt. Mit neuen Steuern wird auch nicht viel zu machen sein, da das Einkommen der Arbeiter schon heute nicht mehr zum Leben ausreicht. Ein Zwangsparlament soll helfen. Die r.ue Kriegsleihe hofft man den Plutokraten dadurch aufzulegen zu gestalten, daß man den Zinsfuß von 2,5 auf 3 v. H. erhöht. Ob freilich die Großaktionäre, die 50 v. H. Jahresdividende als ungenügend betrachten, bereit sein werden, nennenswerte Kapitalien für eine 3prozentige Staatsanleihe herzugeben, ist kaum fraglich. Die Last der neuen Anleihe wird also ebenfalls das ausgepörrte Volk zu tragen haben. Das Volk kann aber keine neue Lasten mehr tragen. An dieser harten Tatsache wird die englische Kriegsfiananzierung früher oder später zerbrechen. Und wir meinen, daß dieser Zeitpunkt gar nicht mehr so fern ist. Die amerikanische Hilfe wird dabei voraussichtlich zu spät kommen.

In Deutschland dagegen begann das neue Jahr mit der Ankündigung von Staatssekretär Fritz Reinhardt, daß 1941 keine neuen Steuern und keine Erhöhung der Sätze vorhandener Steuern notwendig sein werden. In den ersten acht Monaten des Steuerjahres 1940/41 betrug die Gesamteinnahmen des Reiches aus Steuern und Zöllen 17,086 Milliarden RM. gegen 14,914 Milliarden RM. 1939/40. Mit 26 bis 27 Milliarden RM. kann also das Reich für 1940/41 rechnen. Mit Verwaltungseinnahmen und dem Kriegsbeitrag der Gemeinden von etwa 12 Milliarden RM. hat das Reich rund 39 Milliarden RM. zur Verfügung. Daneben steht ein hochleistungsfähiger Kapitalmarkt. Noch vor einem Jahr mußte das Reich für seine Schahenleistungen 4,5 v. H. Zinsen bewilligen. Die mit Wirkung ab 2. Januar 1941 ausgegebenen Reichsschahenleistungen dagegen werden nur noch mit 3,5 v. H. verzinst. Hinsichtlich der in Deutschland, Finscherhöhung in England. Allein in dem ersten Dreivierteljahr 1940 konnte das Reich 23,77 Milliarden RM. an Krediten aufnehmen. Daneben war der Kapitalmarkt noch in der Lage, 863 Millionen RM. für Industrieanleihen aufzubringen, 300 Millionen RM. für Umanleihen der Reichsbahn, weitere 200 Millionen RM. für Pfandbriefe, Kommunalobligationen, 700 Millionen RM. für neue Aktienemissionen. Das sind gewiß beachtliche Ziffern. Aber Ziffern, denen ganz und gar nichts Künstliches anhaftet, wenn man bedenkt, daß die Sparanlagen bei Sparkassen, Banken und Kreditgenossenschaften beim Spatjahr 1940 bereits die Höhe von 30 Milliarden RM. erreicht hatten. Allein vom Januar bis Oktober 1940 hatten sie sich um weit mehr als 5 Milliarden RM. erhöht. So steht die finanzielle Lage in Deutschland aus. Ein Wunder kann mit dem Rückblick fühlen, wo hier die Stärke ist und wo die Schwäche liegt.

Aber nehmen wir ein anderes Gebiet, das bezeichnet ist für die wirtschaftliche Leistung, den Export. Im September 1940 betrug der Kassajaldo des englischen Außenhandels 49 Millionen Pfund gegen 24 Millionen Pfund im September 1939. Deutschlands Außenhandel war im gleichen Monat aktiv. Dabei beruhte diese Aktivität nicht etwa auf einem verhängnisvollen Rückgang der Einfuhr, sondern es war ein echter Ausfuhrüberschuss. Daß bei dem Verkauf des überflüssigen Handels sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr nicht ganz den Vorkriegsstand erreichten, war selbstverständlich. Aber der Unterschied ist im Laufe der Zeit immer geringer geworden, und heute liegen die Ziffern des deutschen Außenhandels kaum noch wesentlich unter den Vorkriegsziffern. Dabei sind die Aussichten für die Zukunft durchaus günstig. Die politische Entwicklung hat dazu beigetragen, daß die ursprüngliche Zurückhaltung vieler Länder hinsichtlich ihrer Ausfuhr nach Deutschland mehr und mehr gewichen ist. Deutschland hat auch hier das Prinzip der Vorleistung angewandt. Wir haben beispielsweise nach dem Südosten nach allen Ländern mehr ausgeführt als eingeführt. Das gleiche gilt gegenüber Dänemark, Schweden und Italien, den Niederlanden und der Schweiz. Mit diesem Außenhandelsüberschuss sind aber die Vorbedingungen für eine verstärkte Einfuhr aus diesen Ländern jetzt gegeben, so daß wir in dem kommenden entscheidenden Abschnitt des Krieges nicht mit einer Verminderung, sondern mit einer Erhöhung unserer Einfuhren rechnen dürfen, zumal in den westlichen Ländern wie auch in Norwegen die unmittelbaren Folgen des Krieges mehr und mehr dank der deutschen Währungsarbeit überwunden werden. Auf das neue erweiterte Wirtschaftsabkommen mit Sowjetrußland sei nur kurz hingewiesen.

Wenn also die Engländer jetzt wieder die Zeit zu ihrem Bundesgenossen machen wollen, weil Deutschland angeblich genötigt sei, die Entscheidung zu erzwängen, bevor die amerikanische Hilfe wirksam wird, so ist Englands Zeitnot auf jeden Fall noch wesentlich größer. Das kommende Feldzugsjahr wird harte Kämpfe bringen. Wann und wo, weiß England nicht, denn das hängt allein von Deutschlands Führer ab. Dieser aber lagte uns, daß das kommende Jahr die Vollendung unseres Sieges bringen wird.

### Bombengeschwader über Portsmouth

Unzählige Brandherde im englischen Kriegshafen

Von Kriegsberichterstatter Jörg Bürgerstein

13. Jan. (Bk.) Es ist fast geworden an der feindlichen Atlantikküste. Der Frost hielt und ein scharfer Wind läßt die Fingerspitzen erstarren. Die britische Landluft liegt unter einer dünnen weißen Decke.

Eine Schar französischer Arbeiter, die auf unserem Flugplatz 17. nenne Beschäftigung gefunden hat, kommt aus in dieser Verwirrung entgegen, als wir zu unseren einschereiten Maschinen stehen. Sie schauen uns verwundert nach und staunen, daß wir nicht genau so sitzen wie Sr. Rein Wunder, denn hier ist es selten so kalt, in dieser vom Golfstrom umspülten Küstengegend. Uns macht die Kälte nicht viel aus. Wir sind durch Kasibildung, Sport und Gewöhnung unempfindlich geworden und abgehärtet sind wir außerdem.

Wie letzter Apfel der untergehenden Sonne verflücht jetzt zwischen zwei Wolkenbänken und gießt sich einmal einen roten Schimmer vor uns aus. Eine He 111 nach der anderen rückt schwerfällig zur Startbahn. Ihre Motoren brüllen auf, Schneewolken fliegen hoch und bilden die Männer am Start jedesmal ein, wenn eine Maschine sich in rasender Fahrt majestätisch vom Erdboden erhebt.

Dann liegt schneige Wüste vor uns und unter uns. Das sonst so bunt gemischte Schachbrettmuster der Felder, Wiesen und Waldstücke hat ein ganz anderes Aussehen bekommen. Mutter Erde hat ihr Winterkleid angezogen, und dieses ist mit vielen klaren schwarzen Streifen durchwirrt.

Lange erstrahlt vor uns dieses fonderbaren Bildes nicht. Bald schweben wir über den Wolken über dem Kanal. Höher und höher ziehen uns zwei kräftige Motoren dem Feinde entgegen.

Kurz vor dem Start erst haben wir erfahren, wohin der heutige Einsatz geht. Jetzt verfolgen wir auf der Karte den Kurs auf Portsmouth. Dem wichtigsten Kriegs- und Handelshafen der britischen Insel gilt dieser Geangriff. Nicht umsonst sind alle Maschinen, die unserer Gruppe zur Verfügung standen, auf "die Reine" gebracht worden. Keine Verbände folgen uns. Unsere Aufgabe ist es, den uns folgenden Kamraden den Weg zu weisen.

Mittlerweile ist das Wolkenmeer aufgerissen, dunkles Land schimmert durch die offenen Löcher zu uns herauf. Silberne Spiegel sich der Mond in Flußläufen und Bächen. Je weiter wir nach England einfliegen, desto häufiger kosten Scheinwerferstrahlen nach uns. Ost sind es ganze Bänder von drei bis vier Lichtspitzen. "Augen aufmachen — hier sind Nachtjäger!" ruft Oberleutnant M. uns zu. Und ob wir aufpassen. Drei Augenpaare suchen den Raum hinter dem Flugzeug ab. Sie sollen nur kommen, die Tammies. Alle MGS. sind geladen und einsichert. Es vergehen schweigende Viertelstunden. Mehrmals haben uns "Reichenlinger" erlöst, gleiten oder nach kurzem Anstrahlen von uns ab. Daß die Flak uns noch nicht beschießt, hat seinen Grund. Wir kennen ihn: Feindliche Jäger sind hinter uns her. Doppelt wachsam müssen wir darum sein.

Auch Englands Inleereich ist schneebedeckt, umso seltsamer ist es für uns, das Ziel auszumachen, denn Städte und Flüsse zeichnen sich deutlich ab. Kurz vor Portsmouth — wir sehen



### Die Haftung für Verdunkelungsunfälle

Schadenersatz nur bei größter eigener Sorgfalt

Immer wieder, besonders während der Wintermonate, wird die Frage aufgeworfen, wie es sich mit der Haftung für Unfälle verhält, die durch die seit Kriegsbeginn als Dauerzustand durchgeführte allgemeine Verdunkelung verursacht oder mitverursacht sind. Zur Aufklärung wird dem RdZ. hierzu von bewährter Seite mitgeteilt: Die Verdunkelungsunfälle können Schäden an Leib und Leben (Personenschäden), aber auch Sachschäden zur Folge haben. Einige Beispiele seien hier aufgeführt: Ein Fußgänger stößt während der Verdunkelung auf einen bei normaler Straßenbeleuchtung leicht erkennbaren Baum und verlegt sich dabei. Der Fahrgast einer Straßenbahn kommt infolge der Dunkelheit beim Aussteigen zu Fall und erleidet dabei Körper- und Sachschäden. Auf verdunkeltem Bahnsteig wird ein Reisender von einem Elektrotarren der Eisenbahn erfaßt und zu Boden geworfen. An einer verdunkelten höhenweisen Kreuzung stößt ein Kraftfahrzeug mit der Eisenbahn zusammen. Wie diese Beispiele zeigen, handelt es sich bei den Verdunkelungsunfällen regelmäßig um Verkehrsunfälle. Der durch einen solchen Unfall Geschädigte wird stets fragen, ob, gegen wen und in welcher Höhe er Ersatzansprüche stellen kann.

Da der Unfall eine Aufgabe des Reiches und die Verdunkelung eine Kriegsmassnahme ist, wäre daran zu denken, daß das Reich für alle Verdunkelungsschäden aufzukommen habe. Das ist aber nicht der Fall. Nach den Vorschriften der die Reichsschäden der Zivilpersonen regelnden Personenschadensverordnung kann für Personenschäden, die durch die allgemeine Verdunkelung verursacht sind, keine Entschädigung vom Reich verlangt werden. Auch für Sachschäden, die in der allgemeinen Verdunkelung ihre Ursache haben, leistet das Reich nach den Vorschriften der Kriegsschadensverordnung keinen Ersatz.

Daraus folgt, daß derjenige, welcher einen Verdunkelungsunfall erleidet, diesen selbst tragen muß.

Bei allen Verdunkelungsunfällen, die sich im Straßenverkehr und in Treppenhäusern ereignen, ist jedoch zu prüfen, ob ein anderer Schuldhaft gehandelt, insbesondere gegen die ihm obliegenden Verkehrsicherungspflichten vorläufig oder schließlich verstoßen hat. Treffen diese Voraussetzungen zu, so ist der andere ersatzpflichtig. Ist z. B. jemand während der Verdunkelung dadurch zu Fall gekommen und verletzt worden, daß ihm ein anderer in unachtsamer Weise, etwa durch zu rasches Hinanstreten aus dem Haus auf den Gehsteig in den Weg kam, so ist der andere nach den allgemeinen Grundsätzen des bürgerlichen Rechts schadenersatzpflichtig. Welche Pflichten zur Sicherung des Verkehrs sich aus der allgemeinen Verdunkelung ergeben, ist in der Verdunkelungsverordnung und in Erlässen des Reichsausschusses der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe bestimmt. Kommt z. B. jemand in einem ungenügend beleuchteten Treppenhause zu Fall, und ist der Unfall auf die mangelhafte Beleuchtung zurückzuführen, so ist grundsätzlich der Hausbesitzer haftbar.

bereits zahlreiche Bomben und Brandherde am Horizont schimmern — macht sich die Flak bemerkbar. Nun können wir nur hoffen, nicht von Granaten getroffen zu werden. Tausend nach mal, die Tammies schreien heute abend verstimmt auf Portsmouth ist zweifelsohne von vielen Batterien umgeben, und sie tragen ihre Geschosse mit seltener Festigkeit zu uns herauf.

Nicht an Nordbord krepiert mehrmals so ein eiserner Gruß. Es entsteht dann jedesmal ein großer Wisp, der die Kanzel erschüttert, uns aber durchaus nicht überfällt. Berzweifelnd wehrt sich die englische Abwehr gegen die deutschen Angreifer. Selbst unsere Bomben werden unter Feuer genommen, wie man deutlich an den Geschosspuren sehen kann. Immer häufiger und in rascherer Folge blitzen die Abflüsse dort unten auf. Der Flugzeugführer lächelt sich nur wenig darum. Seine und des Bombenführers Aufmerksamkeit sind ganz auf das Ziel gerichtet, das sich langsam an uns heranschiebt. Kamraden vor uns haben bereits ganze Arbeit getan. Die innere Stadt und Teile des ausgebeuteten Hafens sind von Brandherden geradezu überhäuft. Die Wirkung davon läßt nicht lange auf sich warten. Zahlreiche und immer größer werdende Brandherde haben sich entwickelt und glühen dunkelrot empor. Ein riesigen Feuer erleuchtet einen Stadtteil besonders hell. Wir erkennen Hafen- und Werstanlagen, Docks und Lagerhäuser. Da müssen auch unsere Bomben sitzen.

Wie gekannt liegen wir in der Wanne und karren in die Tiefe. "Mähung, ich werfel!" ruft uns der Beobachter zu, und dann warten wir mehrere Sekunden. Da — wie ein dichter Kranz umgeben unsere Brandbomben das ausgeschulte Ziel. Sie liegen ausgezeichnet.

Graun wie Muzlich über London hindert uns auch kein Jäger, keine Wolkenschicht nimmt die Licht. Einwandfrei machen wir zahlreiche und hell lodrende Feuerbrände aus, die ihr Zerförmungswerk beginnen. Beim Abbrechen beobachten wir, daß weitere Brandherde die Stadt eindringen, und in ihnen funteln und blitzen Sprengbomben auf. Was vom Feuer nicht erfaßt wird, vernichten diese.

Und wieder müssen wir durch den Sperrgürtel der Flak hindurch. In ungebrochener Festigkeit versuchen Geschäfte, uns herunterzuholen. Es gelingt ihnen aber ebensowenig wie den Jägern, denen wir auf dem schmalsten Rückflug entkommen können.

### Scharfer Verweis für Offenherzigkeit

Stockholm, 12. Jan. Großes Aufsehen machte nach einem Bericht des "Daily Herald" die Kriegserichtsverhandlung gegen einen britischen Marineoffizier. Er hatte sich bei der Räumung Dänemarks rühmlich hervorgetan und erhielt nunmehr einen scharfen Verweis wegen kriegerischer Neugierde, wobei das Gericht ausdrücklich betonte, er komme sehr glimpflich davon. Es handelt sich um den Leutnant Thomas Vosdale Hiltun. Einer der Spiegel des Innenministeriums hatte gehört, wie dieser Offizier in einer Unterhaltung seiner und seiner Leute Meinung über den Krieg rückhaltlos Ausdruck gab. Der Leutnant hatte seiner Vermutung darüber Ausdruck gegeben, daß die britische Flotte die Aktion des Führers gegen Norwegen nicht verhindert habe. Weiter hatte er gesagt, die demokratischen Staaten seien vollkommen verrottet. Englands Schiffsverluste seien größer als die Baumöglichkeiten der britischen Schiffsverleihen. Südafrika sei nur mit heißen Herzen bei der Sache. Im letzten Krieg habe es vier Jahre gedauert, um Deutschland mit Hilfe der halben Welt zu schlagen, was jetzt sehr werden, wenn England ganz allein stehe? Er hatte noch hinzugefügt, die Arbeiter seien für Beendigung des Krieges und England sei in keiner Weise ein freies Land. Nur die Rückst auf keine militärischen Verdienste bewachte den offenherzigen Offizier vor einer harten Freiheitsstrafe.

Erst nach dem Einbruch der Nacht, als die Straßenbeleuchtung erloschen war, wurde die Haftung der Eisenbahn und Straßenbahnen für Personenschäden regelnde Reichshauptpflichtgesetz geht von dem Grundgedanken aus, daß der Betriebsunternehmer für alle beim Betrieb verursachten Schäden ohne Nachweis eines Verschuldens haftet. Die Bahn kann sich aber von ihrer Haftung durch den Nachweis befreien, daß der Schaden durch höhere Gewalt verursacht worden sei. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, ob die allgemeine Verdunkelung als höhere Gewalt anzusehen ist. Diese Auslegungsfrage ist zu verneinen. Der Betriebsunternehmer der Eisenbahn oder Straßenbahn haftet also trotz der die Gefahren des Bahnverkehrs erhebenden Verdunkelung in derselben Weise, wie er unter normalen Verhältnissen haftet. Daraus ergibt sich, daß die Bahn das Verdunkelungsrisiko zu tragen hat. Das Verdunkelungsrisiko wird ihr aber nicht einseitig aufgebürdet, insofern der Fahrgast, wie überhaupt jeder Verkehrsteilnehmer, bei der Verdunkelung eine wesentliche erhöhte Sorgfaltspflicht hat.

Der Fahrer eines Kraftfahrzeuges, bei dessen Betrieb ein Schaden verursacht wurde, kann sich nicht einfach dadurch von seiner Haftung befreien, daß er nachweist, der Schaden sei auf die allgemeine Verdunkelung zurückzuführen. Er muß vielmehr, wie auch sonst, nachweisen, daß er jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet habe. Dabei wird häufig die Geschwindigkeit, mit der das Kraftfahrzeug gefahren ist, ein wesentliche Rolle spielen. Wie das Reichsgericht entschieden hat, muß auch während der Verdunkelung die Geschwindigkeit so bemessen werden, daß der Bremseweg des Kraftfahrzeuges nicht größer ist, als die übersichtbare Strecke der Fahrbahn.

In allen Fällen, in denen an sich die Haftung eines anderen für den Verdunkelungsunfall gegeben ist, kommt es auch darauf an, ob der Verletzte den Unfall mitverursacht hat. Das mitwirkende Verschulden der Verletzten kann zur Verminderung oder zum Wegfall des Ersatzanspruches führen. Hierbei ist zu beachten, daß während der Verdunkelung die gewöhnlich im Verkehr geübte Sorgfalt nicht genügt, sondern daß jeder Verkehrsteilnehmer eine wesentlich gesteigerte Sorgfaltspflicht hat. Im Straßenverkehr trifft die erhöhte Sorgfaltspflicht nicht nur den Kraftfahrer, sondern in besonderem Maße auch den Fußgänger, der vor allem beim Überqueren des Fahrdammes eine möglichst große Vorsicht walten lassen muß.

### Deutsches Kulturland am Oberrhein

NSK. Das Oberrheinland ist wie eine alte kostbare Handschrift mit Tausenden in Gold und Blau. Aufgeschlagen liegt das Buch vor uns, rechts und links die weite fruchtbare Ebene, hier und dort begrenzt durch die blauen Berge des Schwarzwaldes und der Vogesen, inmitten die silberne Ader des Rheins. Berühmter haben hier Natur und Geschichte ihre Palette gebraucht vom leuchtenden Hell der Sonne bis zum grauen Schwarz der Nacht. Denn es steht unter dem Abschnitt glückseligen Gedeihens und festlicher Vollendung immer wieder ein solcher heillosen, wilder Zerstörung und schmerzlichen Brandes durch die Fackel des Krieges. Kaum eine Auseinandersetzung im Geschehen Europas hat stattgefunden, ohne daß die weiten oberrheinischen Felder nicht Aufmarschgebiet der Soldateska aller Herren Länder waren, und selten, wenn das Schicksal des Reiches zur Frage stand, daß in diesem Lande nicht der Würfel der Entscheidung fiel. Und hier gleichen sich die beiden Seiten der Chronik dieser natürlichen Landschaft aufs Haar: Baden und das Elß.

Auch wenn über diesem die Schatten der Fremdherrschaft lagen, so war es doch nicht entbunden von dem Geleis oberrheinischen Lebens. Das zeigt sich bis in die neueste Zeit hinein, wo dem Westwall diesseits die zutiefst unberechtigte Anlage der Franzosen, die Maginot-Linie, jenseits des Stromes entsprach. Wie sich aber allemal das Leben der Menschen an seiner Gefährdung und das Ja am Nein behauptet, so entfaltete sich hier in dem uralten Schicksalslande, das jener große Staufer von all den Gebieten seines glänzenden Reiches als „seiner Erbländer liebtes“ bezeichnete, alle Schönheit des Daseins und alle Lust der begünstigten Erde zu ihrer sublimsten Höhe. Aus der Seele eines gelunden Stammes, begabt mit der Tiefe des Gefühls und der Kühnheit des Denkens, wuchsen die köstlichen Formbildungen eines reichen Alltags und die Gestalten unvergänglichen Wertes. Der Wanderer, der dieses schöne Land durchkreuzt, findet Kleinodien an Städten. Unvergleichlich Heidelberg, Freiburg und Straßburg, von dem köstlichen Kranz der unberührten, mittelalterlichen kleineren Flecken, über denen das Gold der Sonne und der Ruch der Traube schwebt, nicht zu reden.

Nirgends indessen ist um Geist und Kultur so gerungen worden wie hierzulande. Das beweist allein die erstaunliche Tatsache, daß im oberrheinischen Raum nicht weniger als vier Universitäten liegen: Heidelberg, Freiburg, Straßburg und Basel. Woher gelangt werden muß, daß auch die Schweiz zu dem geschichtlichen und geistigen Bereich des Oberrheins gehört. So unbedingt ist dessen Wesenheit und so hart seine zentrifugale Fehkraft, daß auch das Entferntere in seinen zwingenden Bann gezogen wird. Mag sein, daß der Himmel über diesem lichtvollen Lande den hohen seelischen Sphären und der weiten geistigen Erkenntnis besonders förderlich ist. Schiller hat ihn gepriesen, und es kommt wohl nicht von ungefähr, daß dieser erhabene Dichter hier seine große Verehrtheit und erste Anerkennung fand. Herrliche Koryphäen sind von hier ausgegangen oder haben hier gewirkt: Wimpelring, der große Humanist, Erasmus von Rotterdam, Goethe, Kleist, Jakob Burckhardt, Bachofen.

Ein köstlicher Kranz deutscher Dichtung lagt sich zwischen Schwarzwald, den Vogesen und den Alpen. Die Meister wie Gottfried von Straßburg, Fischart, Hebel, Gottfried Keller, Konrad Ferdinand Meyer und Hölderlin haben darin ihre Blüten geblüht. Auch ihre großen Bildgestalter hat diese Landschaft voll Schicksal, Reichtum, Schönheit und tiefer Innigkeit. Wo wären nebeneinander möglich ein Baldung Grien, Schongauer, der göttlich-abgründige Grünewald, der weltlichere Holbein, der derbe Urs Graf und der klassische Bölling!

Und um das Bild vollkommener Lebensbejahung, höher geklimmt angefaßt der immerwährenden jahrelangendsten Gefahr — von Hans Thoma in ein schlichtes Insignienbildchen gefaßt: das störende Knäblein im Rasen des Ungeheuers — zu ergänzen, bleibt übrig, die göttliche Erde oberrheinischer Baukunst als sinnlich geistiger Ausbruch und Wille zum erhabenen Werk darzustellen. Sind da nicht die erdtrübenden Dome von Speyer und Maastricht, die himmelstrebenden mörtlichen Wunderwerke von Straßburg, Freiburg, Kolmar und Basel? Sind da nicht die Schiffermannheim, das schwergelagerte rote, feht von der Willkür englischer Luftkriegführung getroffene, Schwefelungen mit

#### Londoner Trümmerskätten

Englische Pioniere sprengen die durch die deutschen Luftangriffe entstandenen Gebäuderümmen mit Dynamit. Im Hintergrund hinter den Rauchwolken steht man die St. Pauls-Kathedrale. Dieses Funkbild gelangte über Neuport nach Berlin.

(Associated Press, Zand.M.A.)



seinem Natur und Himmel bändigenden lieblichen Bart, Bruchsal, das prächtelängende spielerisch barocke, Rokoko, die feingewordene Festlichkeit stiegewohnen Soldatenums, Karlsruhe, das resüdiel lähle im Rahmen klassizistischer Stadgliederung des genialen Windkennner, und Heidelberg, die Ruine eines grandiosen Planwerkes, anlagend und mahmend für ewige Zeiten!

Es ist noch nicht lange her, da trachten in die Stille des Sommerlages dieser oberrheinischen Landschaft die Granaten des Kampfes im Westen. Und der Rhein hat einen Uebergang erlebt, der in seiner köhnen Grohartskeit nicht seinesgleichen hat. Ewigler Rhythmus der Gezeiten!

Indessen ist bald nach der Wiedergewinnung des deutschen Landes drüben der Führer in Straßburg eingelehrt, und ein Bild zeigt ihn, wie er eben den himmeltragenden Bau Erwin von Steinbach verläßt. Das bedeutet der Zeiten Wende. Wir wissen, daß sich die Welt von Grund auf neu gestalten und daß künftig die Oberrheinlandschaft nicht mehr blutendes Grenzland sein wird. Wir wissen, daß ein Friede kommen wird, der auch hier alle Kräfte des Guten erneut zur Aufblüte bringt. Das wird der Lohn der Treue sein. Blühende Landschaft in einem starken Reiche: uralter Sehnachtsstrom der Kämpfer um deutsche Wesenheit und Kultur am „Tor des Reiches“.

Im Elßah sieht man längst das Braun der Uniformen nationalsozialistischer Formationen, Garant für die völkische Erneuerung in diesem Lande. Nicht mehr dynastische und

Hausmachtinteressen werden hier Bedingnis des ministeriellen Handelns sein, nein, der Kraftmagnet des großen nationalsozialistischen Volkes und Reiches wird alle Dinge wie selbstverständlich in ihre naturgegebenen Bahnen leiten und regeln zum völkischen Wohle aller, die heimkehrten ins aottgewollte heilige Mutterland Deutschland.

Friedrich Roth.

Mitglieder von Frontbühnen bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Mitglieder einer großen Anzahl von Frontbühnen, die sich in den letzten Monaten in ausopfernder Arbeit für die Truppenbetreuung vor allem in den besetzten Gebieten eingelicht haben. Dr. Goebbels sprach hierbei den Künstlern seinen Dank und seine Anerkennung für den draußen und in der Heimat geleisteten Einsatz aus.

Große deutsche Kunstausstellung auch 1941. So wie das gesamte kulturelle Schaffen und Leben während des uns aufgezwungenen Krieges in vollem Umfang weitergeführt wird, soll nach dem Willen des Führers die seit 1937 zur Tradition gewordene repräsentative Großschau der deutschen bildenden Künste auch in diesem Jahre wieder stattfinden. Sie wird als „Große deutsche Kunstausstellung 1941 im Haus der deutschen Kunst in München“ durchgeführt und voraussichtlich im Juli 1941 eröffnet.

## Wenn die Heimatgloden läuten

Hochland-Roman von Hans Graf

Urbauer-Buchverlag, Deutscher Roman-Verlag, Fern. L. Universitäts-Verlag, Bad Sobern (Südhartz)

65]

„Es war bloß wegen dem Lehnen, was b' g'lagt hast.“  
„Ja, ich weiß schon, hast ihn halt gern g'habt, gell, Wittli?“

Binzenz wollte gerade anheben, dem Jäger richtig die Meinung zu sagen. Was mußte der soich dummes Zeug erzählen. Aber da kam die Emmerenz von ihrem Besuch auf der Nachbarsalm zurück, und die ganze Stimmung verwandelte sich mit ihrem Kommen.

Bald darauf verabredete sich aber der Jäger und ging talwärts. Er pochte an diesem Nachmittag dem Binzenz nicht mehr auf, obwohl dieser bald nach ihm auch den Heimweg antrat. Binzenz ging nicht heim, sondern ging gleich schnurstracks ins Dorf hinunter und ertrank seine ganze unmögliche Wut, die er gegen den Jäger hatte, im Bier.

„Er weiß was, er weiß was“, fuhr es ihm immer wieder durch den Sinn. Je mehr er trank — und er trank viel an diesem Abend, desto qualender wurden keine Gedanken. Um die Mitternachtsstunde torkelte er schwerberauscht heim, weckte den schwachlännigen Bruder und schimpfte grundlos auf ihn ein. Dann vermochte er lange nicht einzuschlafen. Schweißgebadet lag er im Bett, und uralte Bilder wechselten dann in seinem Traum, als ihm endlich ums Morgengrauen die Augen zustrieten.

Am Morgen konnte er nicht zum Futtermähen aufstehen, und der verkrüppelte Bruder ging allein hinaus auf die Weiden. Da ging der Jäger, der Prognat-Hans, an ihm vorüber und fragte ihn freundlich:

„Bist heut allein, Sepp?“

Der Verkrüppelte, dankbar jedem Menschen, der ihm ein freundliches Wort schenkte, kam vertrauensvoll an den Weidenrand. Sein laltiges Gesicht verzog sich.

„Der Binzenz kann net aufstehn. Ein Raulch hat er g'habt heut nacht — uih — so an großen Raulch. Und allweil hat er auf mich einegeschimpft. Bloß g'schlagen hat er mich net, gestern. Raa, g'schlagen net. Die halberte Nacht hat er sich hin- und herumdreht im Traum.“

Der Jäger identie dem Sepp ein paar Zigaretten und verwunderte sich groß.

„Ah, geh, was hat er denn da g'lagt?“

„Weißt, von einem Jäger hat er allweil plappert — Das Gesicht des Niederhoser-Sepp veränderte sich in einem andlichen Lächeln, aber in seinem Blick flackerte etwas. „Hat er von dir g'redt, Jäger? Weiß es net, weiß es net!“ Ein dünnes Lächeln. „Du bist ja kein Teufel, bist ja gut. Allweil bist gut zu mir, löpsteist nie über mich. Und der, von dem der Binzenz allweil g'redt hat, dös muß ein Teufel sein. Weißt, Jäger —“ Der Sepp rückte vertraulich näher und brachte seinen Mund fast an das Ohr des Jägers. „Wenn er das Wittli krieg'n könnt zur Frau, dann wärs schon gut. Dann tät er mich nimmer schlag'n. Meinst, daß ihn 's Wittli net mog, weil er sich gestern so ein Raulch ang'lossen hat?“

„Dös kann ich dir net sag'n, Sepp. Aber jetzt muß ich wieder weiter.“ Er reichte ihm die Hand. „Bjät dich, Sepp!“

Raulch schritt der Jäger zum Wald hinaus. Was ihm da der Sepp verraten hatte, war ihm sehr wichtig. Er wird sich jetzt öfters hinter diefen stecken. Es ist kein bloßes Sprichwort, daß Kinder und Narren die Wahrheit sagen.

Oben am Waldrand blieb er stehen und schaute zurück. Ruhig und in weiten Jügen mähte der Sepp, das Hemd blähte sich lustig über seinem Gürtel. Ein Fuhrwerk ratterte drüben aus dem Niederhof. Da kam wohl der Knecht schon, um das Futter zu holen. Der Jäger hob das Fernglas an die Augen. Ja, es war der Knecht. Der Binzenz mußte also seinen Raulch ausschlagen. Und als der Jäger so auf den Hof hinunterblickte, sah er eine kleine graue Wolke überm

Haus hängen. Beinahe symbolhaft hing sie über dem Dach und zog nur ganz langsam über den Stadel hinweg, um sich in der Ferne zu verlieren.

Nun konnte nirgends mehr ein Zweifel herrschen. Der Koffel war endgültig bezwungen. Die Seilbahn fuhr den ganzen Tag hin und her, mit einer Ruhe und Selbstverständlichkeit, als wäre dies schon immer so gewesen. Es wurden zwar noch keine Leute befördert, denn zuerst mußte das Unterkunsthous fertig sein. Man sprach davon, daß die Eröffnung erst im kommenden Frühjahr stattfinden sollte.

Benor aber der Koffel sich vollständig gelchlagen gab, griff er nochmals nach einem Dpler. Einer der Arbeiter härtete auf unerklärliche Weise ab. Da aber der Koffel durch den Bau der Bahn hauptsächlich in seinem oberen Teil eine andere Form erhalten hatte, konnte er kein Dpler nicht vollends in die Tief, schleudern. Es stürzte nur ungeläch sechs Meter ab und blieb auf einem Vorsprung wie leblos liegen.

Der Arbeiter war der Anderschulter, also der Vater vom Wittli. Er hatte seit Beginn des Baues dort gearbeitet und sehr gut verdient. Und nun hatte kurz vor Abschluß dieser Arbeit der Berg noch nach ihm gegrillen, ausgerechnet nach ihm, der noch ein halbes Dugend kleine Kinder daheim hatte und nur ein Wittl sein eigen nannte, das kaum drei ernähren konnte.

Man wollte ihn ins Tal transportieren, da der Verunglückte aber auf dem Wege dorthin zum Bewußtsein kam und die Augen ein paar mal aufschlag, trug man ihn auf dem stummen Sitten in sein Hausl beim.

Die Mutter schrie auf, als sie das graue, gequälte Gesicht sah, wie es so dolag und unter den häßlichen Schweßperlen trug. Die Kinder gingen zu weinen an, und der älteste Bub lief gleich ins Tal, um den Doktor zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

Bezugspreis: monatlich RM. 1.40 einschließlich und Preis der Einzelhefte 1.00

Nr. 12

Berlin, 14. Januar 1941  
wichtiger Kriegesgeschehen

### Der be

Kriegswichtige Flugzeuge auf dem Weg zum Einsatz in der Luft

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt

Das Reichsministerium für Luftfahrt